

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020 **der Evangelische Bank eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur Wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht
- E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Geschäftsstrategie der Evangelischen Bank

Die Evangelische Bank eG (EB) ist ein genossenschaftlich organisiertes Kreditinstitut und Spezialbank für Kunden aus Kirche und Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie für alle privaten Kunden mit christlicher, nachhaltiger Werteorientierung. Fest verankert im Finanzkreislauf von Kirche und Diakonie bieten wir unseren Mitgliedern und Kunden eine stabile Finanzpartnerschaft, die auf einer über 50-jährigen Tradition fußt und konsequent fortgesetzt und weiterentwickelt wird. Wir verfolgen ein nachhaltiges Geschäftsmodell, bei dem unsere Zielbranchen im Fokus stehen. In unserem Kerngeschäft finanzieren wir Investitionsvorhaben aus den Bereichen Gesundheit, Altenpflege, Jugend- und Behindertenhilfe, Bildung, bezahlbarer Wohnraum sowie privater Wohnbau. Wir investieren in Vorhaben, Unternehmen und Institutionen, die zur Bewahrung der Schöpfung einen positiven Beitrag leisten. Als auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Bank ist unser unternehmerisches Handeln nach den 17 Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) sowie nach den anspruchsvollen EMASplus -Kriterien ausgerichtet. EMASplus (EMAS = Eco-Management and Audit Scheme) ist ein integriertes, ganzheitliches Managementsystem, das die ökonomischen, ökologischen und sozial-ethischen Wirkungen eines Unternehmens systematisch optimiert. U. a. sind wir Mitglied im UN Global Compact Netzwerk, der weltweit größten Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung. Unsere Nachhaltigkeitsstrategie ist Leitbild unseres Geschäftsmodells.

Eine ausgezeichnete Bank

Die Evangelische Bank ist im Jahr 2020 von der Ratingagentur ISS ESG mit dem „Prime-Status“ ausgezeichnet worden. Mit B+ in der Branche Nachhaltige Finanzen erhielt sie eine Bewertung, die bislang nur ein weiteres nachhaltig ausgerichtetes Finanzinstitut erhalten hat. ISS ESG würdigte insbesondere die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Produkte und Dienstleistungen, den sensiblen Nachhaltigkeitsfilter für die Eigenanlagen der Bank sowie für die Anlagen der Kunden, die verantwortungsvolle Unternehmensführung auf Basis sozialer und christlicher Werte und das umfassende Nachhaltigkeitsengagement insgesamt.

Darüber hinaus wurden wir im Jahr 2020 zum bereits dritten Mal EMASplus-rezertifiziert. Unsere Bank engagiert sich in hohem Maße in allen drei Bereichen der Nachhaltigkeit und bietet den Kunden damit einen Mehrwert – sozial-ethisch, ökologisch und ökonomisch. Des Weiteren halten wir die anspruchsvollsten europäischen Nachhaltigkeitsstandards ein.

Nachhaltige Meilensteine

Wir haben im Jahr 2020 eine Klimastrategie veröffentlicht: Wir leisten einen aktiven Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaziele und bekennen uns ausdrücklich zum 1,5 Grad-Ziel – und damit zu ambitionierten Kohlendioxid-Reduktionszielen im gesamten Geschäftsbetrieb sowie in allen Kredit- und Investmentportfolien. Die EB-Klimastrategie umfasst vier Ziele, die die Geschäftsaktivitäten der Bank in den kommenden Jahren wesentlich prägen werden: die aktive Unterstützung des in Wirtschaft und Gesellschaft notwendigen Transformationsprozesses, die Erweiterung des klimabezogenen Produkt- und Dienstleistungspektrums, die Integration von Klima- und Umweltrisiken in das Risikomanagement sowie die sukzessive Reduzierung der Treibhausgasemissionen der EB-Gruppe.

Darüber hinaus gehörten wir zu den Erstunterzeichnern der Klimaselbstverpflichtung des Finanzsektors. Die Evangelische Bank und die EB-SIM beteiligen sich an einem Engagement-Pool, der zusammen mit anderen Aktiven ein Investitionsvolumen von über 1,6 Billionen US- Dollar umfasst. Seit dem Frühjahr 2020 wurden 19 Engagements zu den Themenfeldern Korruption / Geldwäsche, Menschen- und Arbeitsrechte sowie Umwelt durchgeführt.

Kundenzentriertes Leistungsportfolio

Bei der Evangelischen Bank wird unser Tun und Handeln durch drei Säulen bestimmt: Christliche Werte, Nachhaltigkeit und die Förderung unserer Kunden. Ihre Bedarfe und Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt. Das nennen wir Kundenzentrierung. Konkret bedeutet das, dass wir sowohl unsere strategischen Projekte als auch die Entwicklung unserer Dienstleistungspalette nach den Kundenbedarfen ausrichten und uns auf die Veränderungen im Marktumfeld vorausschauend und gezielt einstellen. Wir bauen kontinuierlich unser Know-how, unser Beratungsangebot sowie die Finanz- und Dienstleistungslösungen für unsere Kunden aus dem kirchlichen, diakonischen, gesundheits- und sozialwirtschaftlichen Bereich aus.

Wir sind strategischer Partner unserer Kunden. Dabei begleiten wir unsere Kunden auf dem Weg zu ihrem Idealbild der Zukunft und helfen ihnen mit fundierten Analysen der individuellen Situation, genauer Bedarfs-ermittlung und Beratung bei der Umsetzung ihrer Ziele. Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir Lösungsansätze, um sie nachhaltig zu stärken. Wir beraten unsere Kunden auch bei strategischen Projekten und begleiten sie von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Im Rahmen einer ganzheitlichen Beratung, dem MehrWert-Dialog, unterstützen wir unsere Kunden über das klassische Bankgeschäft hinaus. Wir beraten nicht auf Produktebene, sondern in Form von individuellen Lösungskonzepten.

Spezial-Know-how in der EB-Gruppe

In der Regel finden wir in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft komplexe Finanzstrukturen vor. Dies gilt sowohl für Krankenhäuser als auch für Einrichtungen der Pflege und weitere Hilfefelder. Unser Leistungsportfolio umfasst unter anderem ganzheitliche Finanzierungsösungen, die auf diese Institutionen zugeschnitten sind. Auch das Konsortialkreditgeschäft ist dabei von Bedeutung. Moderner Zahlungsverkehr sowie ein umfassendes Liquiditätsmanagement mit der Beachtung der speziellen Anforderungen der Sozialwirtschaft und der Kirche ergänzen unser Angebot. Institutionellen Investoren bieten wir eine maßgeschneiderte Vermögensverwaltung und nachhaltiges Asset-Management. Stiftungsmanagement, individualisierte Angebote wie die Betreuung komplexer Vermögenswerte unter Berücksichtigung der spezifischen Anlage-richtlinien, eine Nachhaltigkeitsanalyse mittels unseres modifizierten Nachhaltigkeitsfilters sowie eine strategische Management-Beratung vervollständigen unser vielfältiges Leistungsspektrum. In der EB-Gruppe können wir durch die aktive Einbindung unserer Tochtergesellschaften alles aus einer Hand anbieten. Wir sind strategischer Partner unserer Kunden und begleiten sie von der Analyse über die Beratung bis hin zur Umsetzung unter Einbeziehung der EB-Gruppe. Dabei kommt uns unsere Expertise und langjährige Erfahrungen bei wirtschaftlichen Analysen von Rahmenbedingungen und der Begleitung bei strategischen Themen in den Zielbranchen zu Gute.

Proaktive Transformation für eine sichere Zukunft

Ein verändertes Kundenverhalten, eine hohe Wettbewerbsintensität, die digitale Transformation, regulatorische Anforderungen sowie wirtschaftliche Rahmenbedingungen stellen Banken vor wachsende Herausforderungen und erfordern Veränderungen der Geschäftsmodelle. Wir in der Evangelischen Bank haben uns diesen Herausforderungen bereits vor einigen Jahren gestellt und den Transformationsprozess unseres Geschäftsmodells aktiv vorangetrieben. Wir sehen die Veränderungen als Basis für die Zukunftsfähigkeit unserer Bank. Hierfür haben wir wichtige Schritte der digitalen Transformation vollzogen: Wir haben Ziele definiert wie z. B. unsere digitale Roadmap oder die Einführung und Nutzung eines Trendradars. Neben dem EB-Trendradar haben wir für unsere Kunden der Gesundheits-, Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe das Branchentrendradar entwickelt. Dieses Radar beschäftigt sich mit Trends aus Technologie, Marktumfeld, Kundenverhalten, Nachhaltigkeit und Regulatorik. In mehreren Fokusgruppen wurden die Trends von unseren Kunden erarbeitet und anschließend um die Einschätzung unserer Branchenexperten angereichert. Für unsere großen institutionellen Anleger sowohl aus dem kirchlichen als auch aus dem kirchennahen Bereich entwickeln wir eine separate Lösung. Gemeinsam mit unserer Tochtergesellschaft EB-SIM haben wir die Arbeiten aufgenommen, um auch hier von und mit Kunden ein Radar aufzusetzen, das sich mit Trends rund um den Bereich der nachhaltigen Kapitalanlage in diesem Segment beschäftigt.

Des Weiteren haben wir eine angepasste digitale Unternehmenskultur entwickelt, in der u. a. die Maxime „Netzwerke statt Silos“ eine entscheidende Rolle spielt. Darüber hinaus haben wir neue Technologien eingeführt, die uns helfen, Prozesse effizienter, schneller und schlanker zu gestalten.

Auch in der Krise ein verlässlicher Partner

Angesichts der Corona-Pandemie stehen viele unserer institutionellen Kunden auch wirtschaftlich, organisatorisch und persönlich vor sehr großen Herausforderungen. Wir als Evangelische Bank haben zahlreiche Maßnahmen ergriffen, unsere Kunden durch die Krise zu begleiten – in finanziellen und in strategischen Fragen. Wir bleiben für unsere Kunden in dieser schwierigen Lage jederzeit ansprechbar und stehen ihnen in der EB-Gruppe mit umfassenden Beratungsleistungen und individuellen Lösungen zuverlässig zur Seite. So haben wir vor allem zu Beginn der Krise bei akutem Handlungsbedarf Liquiditätshilfen in Form von Kreditlinien und Betriebsmittelkrediten angeboten. Darüber hinaus haben wir unsere Kunden auch bei der Beantragung der zugesagten Soforthilfen der KfW und weiterer Kreditprogramme unterstützt. Ein Team aus Finanzierungs- und Fördermittelspezialisten hat u. a. Empfehlungen zum Abruf von Fördermitteln erarbeitet. Des Weiteren haben wir unsere Kunden entlastet, indem wir bei Bedarf schnell und unbürokratisch Tilgungsaussetzungen bis zu 9 Monaten bewilligt haben. Diese sind nicht kurzfristig nachzuholen, sondern erst am Ende der regulären Kreditlaufzeit.

Gebündelte Kompetenz für neuartige Anforderungen

Das traditionelle Geschäftsmodell vieler Banken im Einlagen- und Kreditgeschäft beruht u. a. auch auf Fristentransformation. Die mit der Fristentransformation generierten Zinseinnahmen können im heutigen Umfeld von Niedrig- und Negativzinsen immer weniger zum Ergebnis der Banken beitragen. Vor diesem Hintergrund spielen die Anpassung der strategischen Aufstellung sowie der stetige Ausbau neuer Dienstleistungen im Rahmen der EB-Gruppe eine entscheidende Rolle für das Wachstum und die Positionierung im Wettbewerbsumfeld. Dazu gehören unter anderem unsere digitalen Lösungen für private und institutionelle Kunden, der Ausbau der Dienstleistungen, wie z.B. Beratungs- und Consultingleistungen für Institutionen sowie Marktbeobachtung und Marktanalysen. Wir sind von der unternehmerischen Notwendigkeit der intensiven und fortwährenden Betrachtung und Überprüfung bzw. Veränderung des eigenen Geschäftsmodells und des kritischen Hinterfragens der jeweiligen Strukturen – immer in Korrelation mit den nachhaltigen Zielsetzungen unseres Hauses – fest überzeugt.

Zur EB-Gruppe gehören die u.a. EB - Sustainable Investment Management GmbH, die EB Consult GmbH, die EB-Kundenservice GmbH, die Change Hub GmbH, die HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH sowie die neu gegründete EB-Sustainable Real Estate GmbH (EB-SRE).

EB-Sustainable Real Estate GmbH (EB-SRE)

Im Jahr 2020 haben wir eine neue Tochtergesellschaft gegründet. Am 21.12.2020 wurde die EB-SRE ins Handelsregister eingetragen. Die EB-SRE hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung und Realisierung nachhaltiger Immobilienprojekte vor allem im kirchlichen und diakonischen Umfeld voranzutreiben. Durch die Entwicklung und das Management von Immobilien kann die EB-SRE für unsere Kunden nachhaltige Mehrwerte generieren. Das Leistungsspektrum der Gesellschaft reicht dabei von der strategischen Analyse des Immobilienbestandes eines Trägers, der ergebnisoffenen Bewertung eines Immobilienprojekts über die Entwicklung von strategischen Konzepten, der Projektentwicklung und -realisierung (ausgerichtet auf die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit) bis hin zur Unterstützung im Liegenschaftsmanagement.

EB Consult GmbH (EB Consult)

Die EB Consult erstellt Markt-, Standort-, Wettbewerbs- und betriebswirtschaftliche Analysen und entwickelt strategische Beratungsdienstleistungen. Sie ist Herausgeber der Software EB-CARE – ein Risikomanagement- und Frühwarnsystem für die Sozialwirtschaft, das eigenständig und frühzeitig wirtschaftliche Potenziale erkennt. Die EB Consult hat die Weiterentwicklung ihres Beratungsgeschäfts planmäßig vorangetrieben. U. a. hat sie im Jahr 2020 den sog. Fördermittelcheck entwickelt. Mit dem Fördermittelcheck versetzt die EB Consult ihre Kunden in die Lage, für alle Phasen eines Projekts, also auch schon für die Konzeption, vorhandene Förderungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Der Mehrwert der Beratung besteht darin, dass für die Kunden Konzepte entwickelt werden, die durch die Kombination verschiedener Fördermittel und Förderziele nachhaltige Wirkung in diesem Sinne erzeugen. Darüber hinaus hat die EB Consult im vergangenen Geschäftsjahr eine Quartiersentwicklung in der Region Berlin mit einem großen diakonischen Träger begleitet, eine Kooperationsentwicklung zwischen zwei großen diakonischen Trägern abgeschlossen, Standortanalysen für Kunden durchgeführt sowie EB-CARE als Kooperationsprojekt zwischen der EB und der EB Consult weiterentwickelt. So wurde die Bestandssoftware modernisiert sowie die Entwicklung eines Spin-Offs zur Erweiterung des Kundennutzens und zur Erschließung neuer Zielgruppen vorangetrieben.

Die EB - Sustainable Investment Management GmbH (EB-SIM)

Die EB-SIM ist spezialisierter Dienstleister für Institutionen, die ihrem sozialen, ökologischen oder ethischen Auftrag auch in ihren Investments nachkommen möchten. Dabei ist sie Experte für den nachhaltigen Anlagebedarf institutioneller Kunden und Kapitalverwaltungsgesellschaften (KVGGen), die Finanzportfolioverwaltung für KVGGen sowie für die Anlagevermittlung. Unter dem Motto Investments für eine bessere Welt bietet die EB-SIM nachhaltige Investment-Managementlösungen mit attraktiven, risikobewussten Renditen.

Die Investmentphilosophie der EB-SIM wird durch die konsequente Ausrichtung der nachhaltigen Investmentprodukte an den SDGs operationalisiert und nachvollziehbar gemacht. So werden beispielsweise per Impact Investment die positiven Effekte von Investitionen für Umwelt und Gesellschaft gezielt realisiert und die Lösungen für die globalen Herausforderungen umgesetzt: klimaverträglich und fair, ertragsorientiert und nachhaltig. Denn nach Überzeugung der EB-SIM verfügen die Kapitalmarktakteure über enormen Einfluss, auf Basis informierter Anlageentscheidungen den nachhaltigen Wandel der globalen Ökonomie voranzutreiben.

Die EB-SIM kann rückblickend für das Geschäftsjahr 2020 eine positive Bilanz ziehen. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich von 29 auf 42 erhöht. Die EB-SIM sieht diese Erhöhung als Investition in die Weiterentwicklung der Gesellschaft. Darüber hinaus konnte sie im schwierigen „Corona-Jahr“ ihre Assets under Management von Mrd. EUR 4,6 auf 4,9 steigern. Ebenfalls erzielte die EB-SIM eine Steigerung im Bereich Real Assets um 60 % von Mio. EUR 157,8 auf Mio. EUR 252,0.

HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH (HKD)

Die Leistungsangebote der HKD gliedern sich in die vier Themenwelten: KIRCHENMobilität, KIRCHEN-Energie, KIRCHENTelefonie sowie KIRCHENShop. Sie vertritt die Interessen ihrer Kunden gegenüber der Industrie und generiert somit sowohl administrative als auch wirtschaftliche Vorteile bei der Beschaffung. Im Jahr 2020 hat die E-Mobilität über die Rahmenverträge der HKD an Bedeutung gewonnen. Das mit der Evangelischen Bank gemeinsam beworbene Förderprogramm „Sozial und Mobil“, bei dem Einrichtungen bei der Anschaffung eines Renaults in Kombination mit dem HKD-Rahmenvertrag bis zu TEUR 15 sparen können, wurde stark nachgefragt. Auch der Renault-Zoe, den die HKD deutschlandweit zum Testen zur Verfügung stellt, ist bis Ende 2021 ausgebucht. Zudem können jetzt auch elektrische Nutzfahrzeuge über die HKD bezogen werden.

In der Themenwelt KIRCHEN-Energie konnte der Bündeinkauf durch die Aufnahme weiterer Dekanate, Kirchenkreise, Kitaverbände und Diakoniewerkstätten ausgeweitet werden. Das neue HKD-Scoring-Verfahren zur Bewertung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit möglicher Marktbegleiter trug zur Sicherheit bei der Vergabe bei.

Auch die Themenwelt KIRCHENTelefonie hat sich weiter positiv entwickelt. Der HKD-Mobilfunkrahmenvertrag umfasst mittlerweile mehr als 116.000 Anschlüsse.

In der Themenwelt KIRCHENShop wurde das Angebot umfassend erweitert. Über 15.000 nachhaltige Produkte können bei den fast 60 Anbietern, zu denen auch kirchliche oder soziale Anbieter gehören, bezogen werden. Durch Staffelpreise wurden viele Produkte auch für Großbesteller noch interessanter.

Für ihre Angebote und Dienstleistungen greift die HKD auf ihre langjährige Erfahrung und ein breites Netzwerk an Rahmenvertragspartnern zurück.

EB-Kundenservice GmbH (EB-KS)

Bereits seit dem Jahr 2000 ist die EB-Kundenservice GmbH der Anlaufpunkt für Kunden der EB bei Fragen rund um ihre Finanzangelegenheiten. Im Jahr 2020 feierte sie ihr 20-jähriges Jubiläum. Die EB-KS erledigt für ihre Kunden die fallabschließende Bearbeitung von telefonischen sowie schriftlichen Kundenanfragen. Darüber hinaus bündelt und optimiert sie die Dienstleistungsprozesse der Evangelischen Bank. Inzwischen beschäftigt die EB-KS mehr als rund 80 Mitarbeiter. Die EB-KS bietet professionellen Service aus einer Hand zu den Themen Konto- und Depotvollmachten, EUR-Bargeld- und Sortenbestellungen, Freistellungsaufträge und NV-Bescheinigungen, Änderungen von Kundendaten (Adress- und Kontaktdaten, Umfirmierungen), Terminkoordination, Kontoservices sowie allgemeiner Service & Support. Einige Kennzahlen belegen eindrucksvoll, was die EB-KS im Jahr 2020 geleistet hat: Sie bearbeitete 279.038 telefonische Kundenkontakte, 249.374 schriftliche Kundenkontakte und insgesamt 174.707 Vorgänge.

Change Hub GmbH (Change Hub)

Die Change Hub GmbH in Berlin bietet eine innovative Plattform für das Netzwerken zwischen Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, Social Start-Ups und wissenschaftlichen Instituten. In einem modernen, agilen Umfeld werden kulturelle und digitale Veränderungsprozesse angestoßen und begleitet. Der Change Hub stellt geeignete Räumlichkeiten sowie eine professionelle methodische Unterstützung für Workshops, Lernreisen und weitere Veranstaltungsformate zur Verfügung. Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis bietet einen Nährboden für Wandel und Transformation. Ziel des Change Hubs ist es, Organisationen optimal auf die Herausforderungen der kulturellen und digitalen Transformation vorzubereiten.

Im Jahr 2020 wurde der Umbau der ca. 700 qm großen Räumlichkeiten in eine agile Kollaborationsfläche abgeschlossen. Darüber hinaus wurden 12 Workshops und Trainings entwickelt. Thematisch werden in den Workshops und Trainings vier Bereiche abgedeckt, die für jede soziale und nachhaltig agierende Organisation zu den Herausforderungen von morgen zählen: Im ersten Bereich Agilität, Innovation, Digitale Transformation geht es in vier verschiedenen Workshops darum, relevante Trends in der digitalisierten Welt zu verstehen und agile Methoden für die kreative Ideengenerierung und Prototypenentwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen kennenzulernen. Das zweite Themenfeld Strategie und Organisation wendet sich an Führungskräfte und Teams, bei denen eine strategische Neuausrichtung des Geschäftsmodells und die Entwicklung einer passenden Umsetzungsroadmap von besonderer Bedeutung sind. Die Workshops zum Themenfeld Führung machen New Leadership und agile Führung erlebbar.

Im Fokus stehen dabei die wichtigsten Kompetenzen für den Change-Prozess: Vertrauen, Empathie und Verantwortung für das Team sowie Selbstverantwortung und den wertschätzenden Umgang mit sich selbst. Zusammenarbeit neu denken und in diesem Sinne New Work im kulturellen Wandel gestalten – darum geht es schwerpunktmäßig in den Workshops des Bereichs Menschen und Beziehungen. Hier erfahren Organisationen alles über Dynamiken in Teams und wie Change-Prozesse gemeinsam designt und geteilt werden können.

Moderiert und geführt werden die Workshops von erfahrenen Trainern, die auf das Know-how der Evangelischen Bank im Bereich Gesundheit- und Sozialwirtschaft, Kirche und Diakonie zurückgreifen können und durch Kooperationen mit Wissenschaftspartnern auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft und Trendforschung sind.

Zweigstellen

Die Evangelische Bank eG hat ihren Sitz in Kassel mit einer Zweigniederlassung in Kiel und unterhält Filialen in Berlin, Eisenach, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Kassel, München, Nürnberg, Schwerin, Speyer und Stuttgart sowie eine Auslandsrepräsentanz in Wien.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Konjunktur in Deutschland

Coronapandemie lässt Bruttoinlandsprodukt einbrechen

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand 2020 im Zeichen einer Krise, die durch das Coronavirus ausgelöst wurde. Die globale Virusverbreitung sowie die dagegen ergriffenen Maßnahmen ließen die bereits vorher eingetretene konjunkturelle Abschwächung in eine schwere Rezession münden. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt brach gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % ein, nachdem es 2019 noch um 0,6 % expandiert war.

Stillstand im Frühjahr und zum Jahresende

In den Monaten März und April kam es bundesweit zu einem weitgehenden Stillstand des Wirtschaftslebens. Hauptgrund hierfür waren Schutzmaßnahmen wie weitreichende Kontaktbeschränkungen und Grenzschießungen, die in Reaktion auf kräftig steigende Infektionszahlen eingeführt wurden und zu Unterbrechungen von Produktions- und Lieferketten führten. Im Mai und den Folgemonaten setzte dann mit der Lockerung dieser Maßnahmen eine merkliche Belebung ein. Zum Jahresende ließen die Auftriebskräfte jedoch spürbar nach, auch wegen nochmals deutlich zunehmender Infektionszahlen, die verschärfte Schutzmaßnahmen erforderlich machten. Mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Härten der Krise abzufedern, wurden weltweit staatliche Hilfsprogramme aufgelegt. Beispielsweise beschloss die Bundesregierung im März und im Juni große Hilfspakete, die unter anderem eine Ausweitung des Kurzarbeitergeldes und eine befristete Senkung der Mehrwertsteuersätze im zweiten Halbjahr umfassten.

Stark rückläufiger Privatkonsum und Ausweitung des Staatskonsums

Anders als während der großen Rezession der Jahre 2008/2009 gaben im Rahmen der Coronakrise 2020 nicht nur die Investitionen und der Außenhandel massiv nach, sondern auch der Konsum. Die privaten Konsumausgaben sanken um 6,1 %, so stark wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Alleine der außerordentliche Rückgang dieser Ausgaben war rechnerisch für 3,2 Prozentpunkte des BIP-Einbruchs verantwortlich. Dämpfend auf den Privatkonsum wirkten zum einen die Maßnahmen zum Infektionsschutz, welche die Konsummöglichkeiten beispielsweise in der Gastronomie und im Tourismus zeitweise enorm einschränkten. Zudem mussten viele Verbraucher Einkommensverluste hinnehmen, etwa, weil sie von Kurzarbeit betroffen waren oder weil sie arbeitslos wurden. Ferner verdunkelten sich die Konjunktur- und Einkommenserwartungen, was ebenfalls die Ausgabenbereitschaft der Konsumenten einschneidend belastete. Die staatlichen Konsumausgaben legten hingegen zu und wirkten so stabilisierend. Der Staatskonsum wurde um 3,3 % ausgeweitet, befördert unter anderem durch zusätzliche Ausgaben für Krankenhäuser.

Deutlich eingetrübtes Investitionsklima

Vor dem Hintergrund der Coronakrise trübte sich das allgemeine Investitionsklima spürbar ein. Angesichts pandemiebedingt kräftig zunehmender Unsicherheiten und merklich unterausgelasteter Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe verminderte sich die Nachfrage nach Fahrzeugen, Maschinen und anderen Geräten erheblich. Die Ausrüstungsinvestitionen sanken teilweise in ähnlich dramatischem Umfang wie im Verlauf der Rezession von 2008/2009. Auf Jahressicht gaben sie um massive 12,1 % nach. Demgegenüber blieb die Baukonjunktur vergleichsweise robust. Die Bauinvestitionen legten erneut zu, mit einer Jahresrate von 1,9 % aber schwächer als im Vorjahr (+3,8 %). Treibende Kraft blieb der Wohnungsbau, der nach wie vor durch den hohen Wohnraumbedarf in den Ballungszentren und die sehr günstigen Finanzierungsbedingungen befördert wurde.

Drastische Verminderung des Außenhandels

Das außenwirtschaftliche Umfeld der deutschen Wirtschaft verschlechterte sich weiter. Der Welthandel, der sich bereits in den Vorjahren im Fahrwasser eskalierender Handelskonflikte und geopolitischer Spannungen deutlich abschwächte, wurde 2020 zusätzlich durch die Pandemiefolgen belastet. Vor allem im zweiten Quartal kam es angesichts globaler Produktions- und Nachfrageausfälle sowie Lieferunterbrechungen zu drastischen Rückgängen im internationalen Warenhandel Deutschlands. Auch der Dienstleistungshandel wurde massiv beeinträchtigt, unter anderem wegen Beschränkungen bei Geschäftsreisen und beim Tourismus. Auf Jahressicht brachen die Exporte um 9,4 % ein und die Importe um 8,5 %. Insgesamt verminderte der grenzüberschreitende Handel das deutsche BIP rechnerisch um 0,9 Prozentpunkte.

Staatlicher Finanzierungssaldo tief im Minus

Nach Überschüssen in den Vorjahren schloss der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo das Jahr 2020 mit einem Defizit von Mrd. EUR 139,6 ab, was einer Defizitquote von -4,2 % entsprach. Grund für das Defizit waren einerseits die rückläufigen Einnahmen. Unter anderem gaben wegen der vorgenommenen Senkung der Mehrwertsteuersätze die Einnahmen aus den Steuern vom Umsatz erheblich nach. Andererseits legten die staatlichen Ausgaben kräftig zu, befördert vor allem durch die Coronahilfen des Bundes wie Kurzarbeitergeld für Privathaushalte und Finanzstützen für Unternehmen. Der öffentliche Schuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt, der 2019 noch knapp unter die Maastricht-Obergrenze von 60 % gesunken war, stieg auf rund 70 %. Erste Angaben zur Staatsschuldenquote 2020 werden von der amtlichen Statistik voraussichtlich im April 2021 veröffentlicht.

Arbeitsmarktaufschwung beendet

Die Coronapandemie belastete den Arbeitsmarkt ebenfalls merklich. Der langjährige kontinuierliche Beschäftigungsaufbau kam zum Stillstand, wegen der Krisenfolgen aber auch wegen des zunehmenden demografischen Gegenwindes. Die Anzahl der Erwerbstätigen im Inland sank im Jahresdurchschnitt 2020 um 487 Tausend auf 44,8 Millionen Menschen. Demgegenüber nahm die Arbeitslosenzahl zu, um 429 Tausend auf rund 2,7 Millionen Menschen. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,0 % im Vorjahr auf 5,9 %. Allerdings wäre die Arbeitslosigkeit noch deutlicher gestiegen, wenn die Unternehmen nicht vermehrt das Instrument der Kurzarbeit genutzt hätten. Im Frühjahr 2020 wurde zeitweise für eine Rekordzahl von knapp 6,0 Millionen Arbeitnehmern konjunkturelles Kurzarbeitergeld gezahlt.

Schwächer steigende Verbraucherpreise

Im Zuge der Krise verminderte sich der Preisauftrieb spürbar. Die Inflationsrate, gemessen am amtlichen Verbraucherpreisindex, zeigte im Jahresverlauf einen Abwärtstrend. Sie sank zunächst von 1,7 % im Januar auf knapp 1 % während der Frühjahrsmonate. Hauptgrund hierfür waren die krisenbedingt vorübergehend niedrigeren Rohölnotierungen, deren dämpfende Wirkung auf die Inflationsrate nur wenig durch die krisenbedingt höheren Preissteigerungen bei anderen Gütern, etwa bei vielen Nahrungsmitteln, kompensiert wurde. Ab Juli setzte wegen der befristeten Mehrwertsteuersenkung ein weiterer sichtbarer Rückgang ein, der die Inflationsrate zum Jahresende auf -0,3 % drückte. Im Jahresdurchschnitt 2020 stiegen die Verbraucherpreise um 0,5 % und damit deutlich schwächer als im Vorjahr (1,4 %).

Anhaltendes Wachstum im Baugewerbe

Die Baukonjunktur blieb 2020 aufwärtsgerichtet, obwohl sie ab dem Frühjahr ebenfalls durch die Infektionsschutzmaßnahmen belastet wurde. Beeinträchtigungen entstanden unter anderem aus Verzögerungen wegen fehlender Mitarbeiter und wegen fehlendem Baumaterial sowie aus Verspätungen bei Planungs- und Genehmigungsverfahren.

Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes expandierte daher mit 1,9 % solide aber schwächer als im Vorjahr (+3,8 %). Neben dem Wohnungsbau lieferte auch der öffentliche Bau kräftige Wachstumsimpulse. Darauf lassen zumindest die Umsatzdaten aus den amtlichen Monatsberichten für das Bauhauptgewerbe schließen, die jedoch nicht preisbereinigt, sondern nur in jeweiligen Preisen vorliegen. So stieg der baugewerbliche Umsatz in den ersten drei Quartalen im öffentlichen Bau um 11,0 % und im Wohnungsbau um 6,9 %. Die Entwicklung im gewerblichen Bau (+3,5 %) verlief angesichts des eingetrübten Investitionsklimas hingegen weniger dynamisch.

Leichtes Umsatzplus im Großhandel

Ähnlich wie der Einzelhandel, dürfte auch der Großhandel das Jahr 2020 abermals mit einem Umsatzzuwachs abgeschlossen haben. Allerdings legen die bislang verfügbaren Daten nahe, dass sich das Wachstumstempo gegenüber dem Vorjahr abschwächte. So erzielten die Großhandelsfirmen, nach einem preisbereinigten Umsatzanstieg von 1,9 % in 2019, in den ersten drei Quartalen 2020 lediglich ein Plus von 0,8 %. Nahezu im Gleichschritt mit der Gesamtentwicklung expandierte der Absatz im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (+0,9 %), wo einer stärkeren Nachfrage aus dem Einzelhandel ein teilweises Wegbrechen des Gastronomiegeschäftes gegenüberstand. Erheblich dynamischer fiel das Wachstum aus im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (+9,6 %), der offenbar vom pandemiebedingt verstärkten Trend zu virtuellen Arbeitsformaten und zum Homeoffice profitieren konnte. Deutlich unterdurchschnittlich verlief hingegen die Absatzentwicklung im Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (-6,4 %), was aus dem allgemein schlechten Investitionsklima resultierte.

Wertschöpfungsverluste im Dienstleistungssektor

Die Coronapandemie mit ihren verheerenden Auswirkungen im In- und Ausland belastete auch den Dienstleistungssektor als Ganzes stark. Den aktuellen amtlichen Daten zufolge sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Sektors um 4,3 %, nachdem sie im Vorjahr noch um 1,7 % gestiegen war. Die einzelnen Dienstleistungsbereiche waren jedoch in unterschiedlichem Ausmaß von den Pandemiefolgen betroffen. Die deutlichsten Einbußen mussten solche Dienstleister hinnehmen, die von krisenbedingten Nachfragerückgängen besonders betroffen waren oder die im Zuge der Schutzmaßnahmen ihren Geschäftsbetrieb vermindern und teilweise sogar einstellen mussten. Dies betraf vor allem die Bereiche Unternehmensdienstleister (-8,1 %), Handel, Verkehr, Gastgewerbe (-6,1 %) sowie sonstige Unternehmensdienstleister (-11,4 %). Letztere umfassen unter anderem die Teilbereiche Reisebüros und Reiseveranstalter sowie Zeitarbeit. In den Bereichen Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (-3,0 %) sowie Information und Kommunikation (-0,9 %) fiel der Wertschöpfungsverlust hingegen weniger dramatisch aus. Am vergleichsweise glimpflichsten kamen die Bereiche Grundstücks- und Wohnungswesen (-0,5 %) sowie Finanz- und Versicherungsdienstleister (-0,2 %) durch das Krisenjahr. Die Erwerbstätigenzahl im Dienstleistungssektor ist 2020 erstmals seit 2003 gesunken, um 0,9 % auf 33,5 Millionen.

Gesundheitswirtschaft

Insbesondere für die Gesundheitswirtschaft war das Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie von vielen Besonderheiten gekennzeichnet. Für das Jahr 2020 wird auf Basis bereits vorliegender und fortgeschriebener Werte ein weiterer Anstieg der Gesundheitsausgaben auf Mrd. EUR 425,1 geschätzt. Das wären Mrd. EUR 14,3 oder 3,5 % mehr als im Jahr 2019. Derzeit ist es allerdings noch nicht endgültig möglich, einen „coronaspezifischen“ Anteil an den geschätzten Gesundheitsausgaben zu ermitteln.

Damit dürfte sich sowohl das absolute (2019: Mrd. EUR 272) als auch das relative Wertschöpfungswachstum (2019: 12 % an der gesamten Wertschöpfung in Deutschland) weiter fortsetzen und die Stabilität der Gesundheitswirtschaft auch in Krisenzeiten unterstreichen.

2019 waren ca. 7,5 Millionen Erwerbstätige, und damit jeder 6. Arbeitnehmer in Deutschland, in der Gesundheitsbranche beschäftigt. Als wesentlicher Jobmotor hat die Gesundheitswirtschaft seit 2010 mehr als 1,2 Millionen Stellen geschaffen. Perspektivisch wird die Gesundheitswirtschaft und der entsprechende Investitionsbedarf aufgrund der demografischen Entwicklung unabhängig von Sonderentwicklungen durch die Corona-Pandemie weiterhin wachsen.

1.2. Finanzmärkte

Finanzmärkte erholen sich rasch von Coronaschock

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde im vergangenen Jahr maßgeblich vom Verlauf der Coronapandemie beeinflusst. Nach dem erstmaligen Auftreten in China verbreitete sich das Virus zunächst in Asien. In Europa machte sich dies zunächst durch Störungen in den Lieferketten bemerkbar. Mit der weltweiten Ausbreitung des Virus rutschte auch die Weltwirtschaft in eine tiefe Rezession. An den Finanzmärkten herrschte zunächst hohe Unsicherheit bezüglich der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie. Die Aktienkurse brachen dramatisch ein. Anleihen verteuerten sich aufgrund der Aussicht auf zusätzlichen geldpolitischen Stimulus. Rohstoffpreise gaben spürbar nach. Weltweit stützte die Wirtschaftspolitik die Konjunktur durch breit angelegte expansive Maßnahmen. Neben diverser nationaler Konjunkturprogramme schnürte die EU Pakete mit einem Umfang von Mrd. EUR 500 bzw. Mrd. EUR 750 um die Auswirkungen der Coronapandemie abzufedern bzw. den Wiederaufbau nachhaltig zu gestalten. Die Finanzmärkte erholten sich vergleichsweise rasch von dem Coronaschock. Bereits Ende August übertrafen die weltweiten Aktienkurse (gemessen am MSCI World Index) erstmals wieder das Vorkrisenniveau. Auch die Rohstoffpreise legten im weiteren Jahresverlauf, trotz neuerlicher Anstiege des Infektionsgeschehens in Europa und den USA zum Jahresende sowie neuerlicher Lockdowns, wieder merklich zu.

Eurosystem weitet expansive Maßnahmen deutlich aus

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die Geldpolitik im vergangenen Jahr nochmals deutlich expansiver ausgerichtet. Zwar wurden die Leitzinsen nicht verändert. Allerdings weitete das Eurosystem die unkonventionellen Maßnahmen deutlich aus, insbesondere die Wertpapierkäufe. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr Wertpapiere im Umfang von netto rund 1.087 Mrd. Euro erworben. Darüber hinaus hat die EZB die Konditionen für gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte nochmals attraktiver gestaltet, etwa durch eine Verlängerung des Zeitraums des ausgesprochenen günstigen Zinses für Ausleihungen. Zudem wurden die Anforderungen an notenbankfähige Sicherheiten gesenkt, um Banken den Zugang zu Zentralbankgeld weiter zu erleichtern. Trotz des massiven geldpolitischen Impulses schwächte sich die Inflation im Jahr 2020 pandemiebedingt deutlich ab. Im Jahresdurchschnitt lag die Inflation im Euroraum bei nur 0,3 %, nach 1,2 % im Jahr 2019. Damit unterschritt die Teuerung das Ziel der EZB von unter, aber nahe 2 % deutlich.

US-Geldpolitik überarbeitete geldpolitische Strategie

Die US-Notenbank (Federal Reserve – Fed) hat den Expansionsgrad ihrer Geldpolitik als Reaktion auf die Coronapandemie deutlich erhöht. Im März wurde das Ziel für die federal funds rate in zwei Schritten von 1,5 bis 1,75 % auf 0 bis 0,25 % gesenkt. Erst bei Erreichen des Inflationsziels von 2 % sollen die Zinsen wieder angehoben werden. Darüber hinaus hat die Fed im Rahmen verschiedener Programme Wertpapiere in erheblichem Umfang erworben. Das Wertpapierportfolio der Fed stieg im vergangenen Jahr um rund 3 Billionen US-Dollar. Neben diesen Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur hat die Fed im August ihre neue geldpolitische Strategie vorgestellt, die in den kommenden Jahren zu einer höheren Inflationstoleranz führen wird. Das Inflationsziel bleibt zwar bei 2 %, dieser Wert soll aber im langjährigen Durchschnitt erreicht werden. Auf Phasen eines längeren Unterschreitens des Inflationsziels – wie in den vergangenen Jahren – sollen Phasen mit Preisanstiegen von mehr als 2 % zugelassen werden, damit das Durchschnittsziel erreicht wird. Die deutliche Ausweitung des geldpolitischen Expansionsgrades erklärt sich durch den dramatischen konjunkturellen Einbruch im Zuge der Coronapandemie. Die wöchentlichen Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung schnellten mit 6,9 Millionen Anträgen Ende März auf ein bisher nicht dagewesenes Niveau. Im Durchschnitt des vergangenen Jahres lag die Arbeitslosenquote mit 8,1 % deutliche 4,4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Vorjahres. Die Verbraucherpreise legten um lediglich 1,2 % zu.

Breiter Rückgang der Umlaufrenditen deutscher Bundesanleihen

Im vergangenen Jahr gaben insbesondere am langen Ende der Zinsstrukturkurve die Renditen deutscher Bundesanleihen deutlich nach. Im März wurden gar historische Tiefstände der Umlaufrenditen notiert. Zum Jahresende rentierten Anleihen mit einer Restlaufzeit von dreißig Jahren bei -0,17 %, 52 Basispunkte weniger als zum Ende des Vorjahres. Papiere mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren notierten bei -0,58 %. Für Papiere mit einer Restlaufzeit von zwei Jahren lag die Umlaufrendite bei -0,71 %. Das waren 39 bzw. 11 Basispunkte weniger als zum Ende des Vorjahres. Maßgeblich für diesen breiten Rückgang der Umlaufrenditen dürfte die Coronapandemie und der damit verbundene Einbruch der Konjunktur im Euroraum gewesen sein. Eine etwaige Straffung des geldpolitischen Kurses dürfte sich zeitlich deutlich nach hinten verschoben haben.

Die Zinsaufschläge von Staatsanleihen anderer Euroraumländer gegenüber deutschen Bundesanleihen hatten sich zum Ende des ersten Quartals aufgrund der gestiegenen Unsicherheit bezüglich der konjunkturellen Entwicklung und der wirtschaftspolitischen Reaktion auf die Krise deutlich ausgeweitet. Im weiteren Jahresverlauf bildeten sich die Zinsaufschläge jedoch wieder zurück. Zum Jahresende lagen diese sogar leicht unter den Vorjahreswerten. Einerseits stieg die Nachfrage nach europäischen Staatsanleihen aufgrund der Ausweitung der Anleihekäufe des Eurosystems. Andererseits ließ die Lastenteilung im Zuge des 500 Milliarden schweren Hilfspaketes und des 750 Milliarden umfassenden NextGenerationEU die Wahrscheinlichkeit neuerlicher Schuldenschnitte im Euroraum geringer erscheinen. In den USA haben die Renditen von Staatsanleihen ebenfalls nachgegeben. Hier sanken insbesondere die Zinsen am kurzen Ende der Zinsstrukturkurve. Aufgrund der zu Jahresbeginn noch positiven Kurzfristzinsen konnte die Fed auch mit Zinssenkungen auf den konjunkturellen Einbruch reagieren. Staatsanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit rentierten zum Jahresende bei 0,91 %, damit rund 100 Basispunkte weniger als vor Jahresfrist.

Euro wertet spürbar auf

Der Euro hat im vergangenen Jahr deutlich an Außenwert gewonnen. Gegenüber dem US-Dollar wertete der Euro im Jahresverlauf um 9,2 % auf und notierte nach Angaben der EZB zum Jahresende bei 1,23 US-Dollar. Gegenüber den Währungen der 42 wichtigsten Handelspartner des Euroraums gewann der Euro 7,2 % an Wert. Das vergangene Jahr lässt sich dabei grob in zwei Zeiträume unterteilen. Zu Jahresbeginn wertete der Euro gegenüber dem US-Dollar ab. Bis Mitte Mai gab der Euro um 3,9 % nach und notierte bei 1,08 US-Dollar. Im Zuge der Coronapandemie stieg die Unsicherheit über die weltweite konjunkturelle Entwicklung. Die Nachfrage nach US-Dollar dürfte infolge der Wahrnehmung des US-Dollar als sicherer Hafen deutlich zugenommen haben, was den Wert des Euro im Vergleich zum US-Dollar belastete. Mit sinkenden Infektionszahlen in Europa, der Rückführung von Infektionsschutzmaßnahmen und einer deutlichen konjunkturellen Belebung im dritten Quartal dürfte diese Funktion des US-Dollar zunehmend in den Hintergrund geraten sein. Der Euro wertete seither um 13,6 % gegenüber dem US-Dollar auf. Zum Jahresende notierte der Euro bei rund 1,23 US-Dollar. Hierzu dürfte auch die Erwartung steigender Inflation in den USA in Zusammenhang mit der im August verkündeten veränderten Strategie der Fed beigetragen haben. Zudem ließ die Wahl Joe Bidens zum 46. Präsidenten der Vereinigten Staaten sowie eine demokratische Mehrheit im Repräsentantenhaus und eine mögliche Mehrheit im Senat ein neuerliches Konjunkturpaket wahrscheinlicher werden. Auch diese dürfte den Außenwert des US-Dollar kurzfristig belastet haben.

DAX nach Talfahrt auf neuem Allzeithoch

Insgesamt war das vergangene Jahr für Aktionäre durchaus rentabel. Der DAX legte im Jahresverlauf um 3,5 % zu und schloss zum Jahresende bei rund 13.719 Punkten. Unterjährig war das Jahr allerdings durch hohe Unsicherheit bezüglich des Verlaufs der Coronapandemie geprägt. Zu Jahresbeginn entwickelte sich der DAX positiv und erreichte am 19. Februar ein neues zwischenzeitliches Allzeithoch von 13.789 Punkten. Mit Ausbruch der Coronapandemie brachen die Aktienpreisnotierungen jedoch förmlich ein. Am 11. März stufte die WHO COVID-19 als Pandemie ein. Ebenfalls im März einigten sich Bund und Länder auf einen Lockdown in Deutschland. Bis zum 18. März verlor der DAX rund 38,8 % seines Wertes.

Im weiteren Jahresverlauf erholte sich der Index jedoch von diesem Einbruch. Zum einen stützte die Wirtschaftspolitik mit einer Vielzahl von Maßnahmen die Konjunktur. Zum anderen konnten Infektionsschutzmaßnahmen aufgrund weniger Neuinfektionen zurückgeführt werden und die Konjunktur zog im dritten Quartal spürbar an. Der erneute Anstieg des Infektionsgeschehens sowie der daraufhin beschlossene Teil-Lockdown ab November, welcher im Dezember verschärft wurde, ließen die Aktienmärkte jedoch nicht erneut einbrechen. Vielmehr beflügelten positive Nachrichten zur Wirksamkeit und Zulassung von COVID-19-Impfstoffen die Aktienpreisnotierungen. Am 28. Dezember schloss der DAX mit 13.790 gar einen Indexpunkt über dem bisher höchsten Tagesendwert von Februar dieses Jahres. Positiv entwickelten sich im vergangenen Jahr insbesondere Werte, deren Güter oder Dienste aufgrund der Pandemie besonders gefragt waren. Die Papiere tourismusnaher Dienstleistungen waren aufgrund von Infektionsschutzmaßnahmen hingegen weniger gefragt. Auch international war die Coronapandemie das beherrschende Thema an den Aktienmärkten. Weltweit brachen die Aktienpreisnotierungen aufgrund der Coronapandemie im ersten Quartal ein. Allerdings unterschied sich die Geschwindigkeit der Erholung über die Länder hinweg erheblich. In den USA etwa schloss der S&P 500 bereits Mitte August wieder über dem Vorkrisenniveau. Zum Jahresende notierte der Index 16,3 % über dem Vorjahresresultimo.

1.3 Geschäftsentwicklung der Kreditgenossenschaften

Zuverlässige Partner in der Pandemie

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand im Jahr 2020 im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Auch wenn das Wirtschaftswachstum 2020 in Deutschland gegenüber dem Vorjahr deutlich einbrach, konnten die Genossenschaftsbanken im zurückliegenden Geschäftsjahr weiter zulegen.

Kredit- und Einlagenbestände haben auch in den Krisenmonaten stark zugenommen und setzen den Wachstumstrend der vergangenen Monate und Jahre fort. Vor allem zeigt sich ein deutliches Wachstum der kurzfristigen Einlagen, das sich aus Konsumverzicht und ankommenden Soforthilfen speisen dürfte. Die Kreditnachfrage im Langfristbereich bleibt ungebremst. Die insbesondere für die Liquidität von Unternehmen und Gewerbekunden sowie die konjunkturelle Erholung dringend benötigte Kreditvergabe in Deutschland verlief in der Coronapandemie störungsfrei. Die Kreditdaten der Genossenschaftsbanken zeigen, dass die Kreditvergabe seit dem Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 stabil war. Größere Verschiebungen und Veränderungen durch die Coronapandemie lassen sich im Kreditgeschäft der Genossenschaftsbanken per Ende des IV. Quartals 2020 durch den deutlichen Rückgang im kurzfristigen und die anziehende Kreditnachfrage im langfristigen Laufzeitband feststellen.

Die Kundeneinlagen sind in den vergangenen Jahren kräftig gewachsen. Die ausgeprägte Liquiditätspräferenz der Kunden wegen der andauernden Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank und die erzwungene Konsumzurückhaltung sowie die ankommenden Liquiditätshilfen im Lockdown haben den Einlagenzustrom zusätzlich erhöht. Die Sparquote liegt aktuell deutlich oberhalb des Niveaus von vor dem Ausbruch der Coronapandemie. Das Sparverhalten der Privatkunden unterscheidet sich damit deutlich von dem in früheren Rezessionen. So nahmen die täglich fälligen Sichtguthaben weiter deutlich zu. Bei den weniger liquiden Bankprodukten Termin- und Spareinlagen sowie Sparbriefen zogen die Kunden teilweise deutlich Gelder ab.

Den Genossenschaftsbanken ist es im Jahr 2020 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital zu steigern. Die Rücklagen legten um 3,7 % auf Mrd. EUR 43 zu, die Geschäftsguthaben wuchsen um 5,2 % auf Mrd. EUR 14. Mit einer Eigenkapitalquote - berechnet als bilanzielles Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme - in Höhe von 5,3 % verfügen die Genossenschaftsbanken über ausreichende Wachstumsspielräume, um den Kreditwünschen von Privat- und Firmenkunden gleichermaßen auch in der Pandemie gerecht zu werden.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber den Vorjahren in einem leicht abgeschwächten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2020 bei 814 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 27 Institute bzw. um -3,2 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die Coronapandemie wirkte sich einschneidend auch auf das Kundennutzungsverhalten von Filialen aus. Kunden und Mitglieder gingen seltener persönlich in die Zweigstellen und nutzten stattdessen immer mehr die digitalen Angebote und Services für ihre Bankgeschäfte. Digital-persönliches Banking im Kunden-Service-Center wurde als Zugangsweg von den Kunden verstärkt genutzt. Die gesunkene Filialnutzung sowie die weiter voranschreitende Nutzung der Digitalisierung verminderten die Kundenkontakte in der Filiale deutlich.

Nach vielen Jahren deutlicher Mitgliederzuwächse seit der Finanzmarktkrise konnten die Genossenschaftsbanken in den vergangenen beiden Jahren netto keinen weiteren Mitgliederzuwachs verzeichnen. Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder 18,42 Millionen (Vorjahr 18,54 Millionen, Rückgang von 124.000, -0,7 %). Angesichts der hervorragenden Eigenkapitalsituation haben die Banken nicht mehr verstärkt Mitglieder gewonnen.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Bank hat bedeutsamste Leistungsindikatoren im Sinne des Gesetzes festgelegt. Das sind die für die interne Unternehmenssteuerung verwendeten zentralen strategischen Balanced-Scorecard-Kennzahlen (BSC-Kennzahlen) aus der Gesamtbankstrategie der Bank. Für das Verständnis der Lage und des Geschäftsverlaufs der Bank sind sie von wesentlicher Bedeutung. Sie sind Bestandteil des internen Reporting-systems.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität hat die Bank die Nettodotierung der Rücklagen (Dotierung Rücklagen und Zuführung zu den Rücklagen gem. § 340g HGB) festgelegt. Die Kennzahl misst die Fähigkeit der Bank, aus der Ertragskraft nachhaltig Rücklagen für die Zukunftsaufgaben zu bilden. Vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen und des geplanten Wachstums benötigt die Bank angemessene Eigenmittel. Strategisch strebt die Bank eine Zuführung in Höhe von Mio. EUR 13 p. a. an.

Als Kennzahl für die Wirtschaftlichkeit und Effizienz hat die Bank die Cost Income Ratio (CIR) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis von betriebswirtschaftlich bereinigten Aufwendungen und Erträgen dar. Strategisch ist eine CIR von 65 % geplant.

Im Rahmen der wertorientierten Steuerung zieht die Bank die zentrale Kennziffer RORAC (Return on Risk Adjusted Capital; Variante einer risikoadjustierten Eigenkapitalrendite) der Bank zum RORAC der Benchmark sowie die Auslastung der Risikotragfähigkeit in den Standardrisikoszenarien zur nachhaltigen Sicherstellung der Tragfähigkeit heran. Der strategische Zielwert des Verhältnisses des RORACs der Bank zum Benchmark-RORAC beträgt 100 %, das Ziel der Auslastung der Risikotragfähigkeit 80 %.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Berichtspflichtige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren sind nicht vorhanden.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2020 stellt sich wie folgt dar:

Die Nettozuführung zu den Rücklagen beträgt Mio. EUR 12,9 und liegt damit über dem prognostizierten Wert von Mio. EUR 9. Gegenüber 2019 ergab sich ein Anstieg um Mio. EUR 1,9. Die CIR hat sich mit 72,7 % wie erwartet entwickelt (Plan 72,6 %), im Vergleich zum Vorjahr ist die CIR von 79,1 % auf 72,7 % gesunken. Das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark liegt mit 82,1 % (Vorjahr 72,7 %) über dem erwarteten Wert von 70,0 %, die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt dagegen mit 64,5 % (Vorjahr 55,0 %) deutlich unter der erwarteten Auslastung von 80,0 %. Die bedeutsamsten Leistungsindikatoren haben sich überwiegend besser als erwartet entwickelt.

	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	8.376.235	7.859.092	517.142	6,6
Außerbilanzielle Geschäfte ^{*)}	3.973.997	3.119.340	854.657	27,4

^{*)} Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Ursächlich für den Anstieg der Bilanzsumme war der weitere Ausbau des Kundenkreditgeschäftes sowie der Anstieg der Interbankenverbindlichkeiten. Die Evangelische Bank erzielte bei den vergebenen Krediten Zuwächse.

Das betreute Kundenanlagevolumen ist im Berichtsjahr weiter um 2,44 % gestiegen und beträgt TEUR 15.001.101 gegenüber TEUR 14.643.341 des Vorjahres.

Die außerbilanziellen Geschäfte sind im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls angestiegen. Bei den Geschäften handelt es sich insbesondere um Zins-Swaps in Höhe von TEUR 1.854.926 (Vorjahr TEUR 1.746.464) und um unwiderrufliche offene Kreditzusagen in Höhe von TEUR 380.105 (Vorjahr TEUR 348.283) sowie um Verbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 152.030 (Vorjahr TEUR 116.180). Die bestehenden Swaps dienen vornehmlich der Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Bewertungseinheiten wurden beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen gebildet.

Daneben bestehen noch börsengehandelte Produkte in Form von aktien- / indexbezogenen Geschäften, Zins-Future- und Zins-Options-Geschäften über insgesamt TEUR 489.734 (Vorjahr TEUR 228.591). Weiterhin bestehen währungsbezogene Geschäfte in Form von Devisen-Futures in Höhe von TEUR 1.087.203 (Vorjahr TEUR 668.712) sowie Caps über TEUR 9.999 (Vorjahr TEUR 11.110), die im Kundenauftrag abgeschlossen wurden und für die aus Sicht der Bank keine offenen Positionen bestehen.

Besonders gedeckte Devisentermingeschäfte bestehen nicht.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	4.825.733	4.558.687	267.047	5,9
Wertpapiieranlagen	2.342.101	2.383.385	-41.284	-1,7
Forderungen an Kreditinstitute	519.956	319.524	200.432	62,7

Kundenforderungen

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir das Kreditgeschäft mit unseren Zielkunden weiter ausgebaut und intensiviert. Insgesamt haben wir TEUR 841.763 an neuen Krediten zugesagt. Hiervon entfallen TEUR 610.617 auf institutionelle Kunden und TEUR 231.146 auf Privatkunden. Diese Entwicklung zeigt, dass unsere Kunden uns weiterhin großes Vertrauen entgegenbringen und unser Spezial-Know-how insbesondere in den Geschäftsfeldern der verfassten Kirche, der Altenhilfe, der Gesundheit, der nachhaltigen Wohnungswirtschaft sowie im Bereich der diakonischen und freigemeinnützigen Wohlfahrtshilfe sehr zu schätzen wissen.

Wesentliche strukturelle bzw. branchenspezifische Veränderungen waren in 2020 nicht zu verzeichnen, so dass von den Kundenforderungen 17,0 % auf Privatkunden und die restlichen 83,0 % auf institutionelle Kunden entfallen. Der institutionelle Bereich entfällt mit ca. 62,4 % auf den Dienstleistungssektor (insbesondere Gesundheits- und Sozialwesen, Altenhilfe, Wohnwirtschaft, Krankenhäuser und Behindertenhilfe) und mit etwa 14,7 % auf Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts (insbesondere die verfasste Kirche).

Nach wie vor besteht noch ein hoher Stand an offenen Kreditzusagen (einschließlich widerruflichen Kreditzusagen). Diese haben sich im vergangenen Jahr um TEUR 116.363 auf TEUR 1.050.398 (Vorjahr TEUR 934.034) erhöht.

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Für die erkennbaren akuten Risiken wurden in voller Höhe Einzelwertberichtigungen gebildet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gegenüber. Der Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank. Die für die Kreditrisiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Wertpapieranlagen

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen setzt sich aus Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 1.733.929 sowie aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (Fonds) in Höhe von TEUR 608.172 zusammen. Der Wertpapierbestand hat sich um insgesamt TEUR 41.284 verringert, dabei hat sich der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um TEUR 68.102 verringert. Bei der Position "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" handelt es sich um unsere Spezialfonds, die überwiegend in Rentenwerten investiert sind, auf die entsprechende Einzeldarstellung im Anhang wird verwiesen, er hat sich um TEUR 26.818 erhöht.

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren gliedert sich wie folgt:

Anleihen und Schuldverschreibungen von	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR
Öffentlichen Emittenten	311.474	234.887
Kreditinstituten	1.338.575	1.450.292
Nichtbanken	81.137	114.445
Eigene Schuldverschreibungen	2.742	2.408
Gesamt	1.733.929	1.802.031

Die Durchschnittsverzinsung der Anleihen und Schuldverschreibungen (bezogen auf den Buchwert) ist mit 0,55 % zum Bilanzstichtag im Vergleich zum Vorjahr etwas geringer (0,59 %).

Zum Jahresende 2020 wurden sämtliche Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Forderungen an Banken

Unsere Guthaben bei der Deutschen Bundesbank zusammen mit unseren täglich fälligen Einlagen bei Kreditinstituten (DZ BANK AG und DZ Privatbank S. A.) erhöhten sich auch im Berichtsjahr vor allem infolge der höheren regulatorischen Anforderungen an die Liquiditätshaltung (LCR) nochmals deutlich um TEUR 352.138, während die Termingelder und Schuldscheindarlehen von Kreditinstituten um TEUR 86.624 reduziert wurden.

Kundeneinlagen

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.369.038	766.461	602.577	78,6
Kundengelder	6.271.689	6.279.058	-7.369	-0,1
Spareinlagen	2.202.961	2.205.507	-2.545	-0,1
andere Einlagen	4.068.728	4.073.551	-4.822	-0,1
verbriefte Verbindlichkeiten	124.083	209.151	-85.068	-40,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	32.237	32.236	1	0,0

Die Bankenrefinanzierungen sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 602.577 bzw. 78,6 % gestiegen. Der Anstieg der Bankenrefinanzierungen resultiert weiterhin aus der Aussteuerung der LCR und aus vorbereitenden Maßnahmen für die Erfüllung der NSFR.

In 2020 sind die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle mit -0,1 % bzw. TEUR 7.369 nahezu konstant geblieben. Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich um 40,7 % bzw. TEUR 85.068. Unverändert wurden kurzfristige, liquide Einlagen auf Grund des fortwährenden Niedrigzinsniveaus präferiert.

Innerhalb der Produktgruppe kam es 2020 aufgrund der Verfestigung des Negativzinsumfelds zu deutlichen Verschiebungen:

Der Bestand an Spareinlagen ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant mit einer geringfügigen Reduktion um 0,1 % bzw. TEUR 2.545 auf TEUR 2.202.961 geblieben. Traditionell entfällt hiervon der größte Anteil auf Einlagen mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Diese betragen TEUR 2.030.803 (Vorjahr 1.966.096). Gesunken sind dagegen die Einlagen mit längeren Kündigungsfristen und zwar um TEUR 67.253 auf TEUR 172.158 (Vorjahr TEUR 239.411).

Das Produkt "Wachstumsparen" hat sich im laufenden Geschäftsjahr um TEUR 38.409 auf TEUR 203.983 (Vorjahr TEUR 242.392) verringert.

Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 118.144 (+3,3 %) gestiegen.

Die verbrieften Verbindlichkeiten haben sich durch Fälligkeiten in Höhe von TEUR 84.995 unter Berücksichtigung der abgegrenzten Zinsen per Saldo um TEUR 85.068 oder 40,7 % verringert, im Berichtsjahr wurden keine neuen Emissionen ausgegeben.

Die Nachrangverbindlichkeiten valutieren mit TEUR 32.237 unverändert zum Vorjahr (TEUR 32.236); Genussrechte bestehen nicht.

Unser bilanzunwirksames Geschäft (insbesondere Depot B) erhöhte sich im letzten Jahr um 5,5 % auf TEUR 8.605.328 (Vorjahr TEUR 8.155.132), sodass zum Jahresende das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % auf TEUR 15.001.101 (Vorjahr TEUR 14.643.341) gestiegen ist. Zusätzlich bestehen in der EB-SIM externe Advisory Mandate in Höhe von TEUR 2.198.800.

Dienstleistungsgeschäft

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	13.941	12.808	1.133	8,8
Vermittlungserträge	3.975	3.629	346	9,5
Erträge aus Zahlungsverkehr	5.441	5.232	208	4,0

Die Erträge aus Wertpapier- und Depotgeschäften sind gegenüber dem Vorjahr um 8,8 % von TEUR 12.808 auf TEUR 13.941 angestiegen. Einerseits führten kursbedingte Wertsteigerungen in den Depots zu höheren Provisionserträgen, andererseits trugen insbesondere gestiegene Erträge aus dem Verwahrstellengeschäft zu diesem Ergebnis bei.

Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 346 auf TEUR 3.975 gestiegen. Die Entwicklung der an die DZ-Bank vermittelten Swappeschäfte war auf dem Niveau des Vorjahres. Die Erträge aus dem banktypischen Vermittlungsgeschäft sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 135 gesunken.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr, die einen wesentlichen Ertragsfaktor darstellen, sind gegenüber dem Vorjahr leicht auf TEUR 5.441 angestiegen.

Zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres wurden insgesamt 7.951 Kundendepots betreut. Die Kurswerte der Wertpapiere betragen ca. Mrd. EUR 8,25 (Vorjahr ca. Mrd. EUR 7,87).

Außerbilanzielle Geschäfte

Bei den außerbilanziellen Geschäften in Höhe von TEUR 3.973.997 (Vorjahr TEUR 3.119.340) handelt es sich insbesondere um unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von TEUR 380.105 (Vorjahr TEUR 348.283), Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 152.030 (Vorjahr TEUR 116.180) und Zins-Swaps in Höhe von TEUR 1.854.926 (Vorjahr TEUR 1.746.464). Die Geschäfte mit Derivaten (Swaps) dienen überwiegend der Minderung des Zinsänderungsrisikos.

Daneben bestehen für Kunden Caps über TEUR 5.000 (Vorjahr TEUR 5.555).

Darüber hinaus bestanden börsengehandelte Kundengeschäfte (Zins-Futures sowie Aktien- / Index-Futures und Aktien- / Index-Optionen sowie Währungs-Futures), die durch entsprechende Gegengeschäfte mit der zuständigen Zentralbank vollständig gedeckt sind.

Mit der DZ BANK AG besteht eine Vereinbarung im Rahmen des Collateral Managements. Die bestehenden Derivate-Verbindlichkeiten (negative Marktwerte) in Höhe von TEUR 173.929 wurden durch hinterlegte Wertpapiere (ausschließlich Aktiva 5) mit einem Zeitwert von TEUR 206.353 besichert. Auf Grund des bestehenden Vertrages werden hiervon 90 % oder TEUR 185.717 als Besicherung angerechnet.

Personal- und Sozialbereich

Belegschaftsstruktur 31.12.2020	Männer	Frauen	gesamt
Vorstandsmitglieder	2	0	2
vollzeitbeschäftigte außertarifliche Mitarbeiter	86	24	110
teilzeitbeschäftigte außertarifliche Mitarbeiter	2	4	6
vollzeitbeschäftigte Tarifangestellte	131	101	232
teilzeitbeschäftigte Tarifangestellte	4	54	58
Reinigungspersonal Teilzeit	0	2	2
Auszubildende	13	3	16
Aushilfskräfte	0	0	0
Immobilien-, Versicherungs- und Reisemakler	0	0	0
Trainees, Volontäre und Praktikanten	6	2	8
gesamt	244	190	434

Altersgruppe	Männer	Frauen	gesamt
bis unter 30 Jahre	39	20	59
30 bis unter 40 Jahre	63	41	104
40 bis unter 50 Jahre	47	59	106
50 bis unter 60 Jahre	77	62	139
ab 60 Jahre	18	8	26
gesamt	244	190	434

Im Jahr 2020 hat die Evangelische Bank durchschnittlich 341 Vollzeitkräfte (ohne Vorstand und Auszubildende), 77 Teilzeitkräfte (inklusive Reinigungspersonal und Aushilfskräfte) sowie 13 Auszubildende beschäftigt. Drei Auszubildende schlossen 2020 erfolgreich ihre Ausbildung ab; alle drei wurden in ein Anstellungsverhältnis übernommen.

Das Durchschnittsalter aller Mitarbeiter der Evangelischen Bank beträgt 43,58 Jahre und ist damit im Vergleich zum Vorjahr leicht (um 1,75 Jahre) gesunken. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeiter beläuft sich auf 10,83 Jahre.

Es wurden 2020 insgesamt 1.025 Seminartage durch unsere Mitarbeiter zur weiteren Qualifikation genutzt.

Die Evangelische Bank muss in einem dynamischen, herausfordernden Markt bestehen, der Transformationsprozesse bedingt. Die Maßnahmen aus dem strategischen Projekt "Standortkonzeption" zur Neustrukturierung der Standorte und der Zentralisierung der Privatkunden sowie der institutionellen Mengenkundenberatung, die in 2016 gestartet wurden, sind weitestgehend abgeschlossen. Auch die im Zusammenhang mit den organisatorischen Änderungen im Jahr 2019 geschlossenen Nachträge zu den Interessenausgleichen und Sozialplänen konnten im Berichtsjahr größtenteils umgesetzt werden und können voraussichtlich in 2021 abgeschlossen werden. Die erneute Anpassung der Aufbauorganisation resultierte vor allem aus den bestehenden Herausforderungen in der Betreuung der institutionellen Kunden sowie aus den allgemeinen Rahmenbedingungen für die Erbringung von Bankdienstleistungen.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Gründung EB SRE GmbH

Die Evangelische Bank hat in 2020 eine weitere Tochtergesellschaft, die EB Sustainable Real Estate GmbH gegründet. Die EB-SRE hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung und Realisierung nachhaltiger Immobilienprojekte vor allem im kirchlichen und diakonischen Umfeld voranzutreiben. Das Leistungsspektrum der Gesellschaft reicht dabei von der strategischen Analyse des Immobilienbestandes eines Trägers, der ergebnisoffenen Bewertung eines Immobilienprojekts über die Entwicklung von strategischen Konzepten, der Projektentwicklung und -realisierung (ausgerichtet auf die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit) bis hin zur Unterstützung im Liegenschaftsmanagement.

Pfandbrief-Lizenz

Im Jahr 2020 haben wir wichtige Grundlagen für die Ergänzung unseres Geschäftsmodells gelegt und bei der BaFin einen Antrag zur Erlangung einer Pfandbrief-Lizenz eingereicht. Die Auflage von Pfandbriefen ermöglicht uns eine breitere Aufstellung unserer Refinanzierung sowie eine Verbesserung der langfristigen Ertragssituation unserer Bank.

Einzug in den Neubau

Zum Abschluss des Jahres 2020 sind wir in der Kasseler Innenstadt in unseren neuen Hauptsitz eingezogen. Überzeugend wirkt der Neubau nicht nur aufgrund seines offenen Bürokonzepts, sondern auch wegen seiner nachhaltigen Eigenschaften. Energetisch entspricht er höchsten Effizienzkriterien. Bestätigt wurde uns dies mit der Gold-Zertifizierung des Gebäudes durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB).

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	84.047	73.719	10.328	14,0
Ergebnis aus Ergebnisabführungsverträgen	1.279	2.629	-1.350	-105,5
Provisionsüberschuss ²⁾	14.853	14.709	144	1,0
Handelsergebnis	78	149	-71	-47,4
Verwaltungsaufwendungen	70.747	67.322	3.425	5,1
a) Personalaufwendungen	35.347	33.628	1.718	5,1
b) andere Verwaltungsaufwendungen	35.401	33.694	1.707	5,1
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	26.497	15.150	11.347	74,9
Bewertungsergebnis ⁴⁾	1.003	7.330	-6.326	-86,3
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	27.501	22.480	5.021	22,3
Steueraufwand	8.436	3.866	4.569	118,2
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	6.400	4.300	2.100	48,8
Jahresüberschuss	10.090	10.372	-282	-2,7

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Unser Zinsergebnis hat sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss ist gegenüber dem Vorjahresergebnis um 14,0 % (TEUR 10.328) angestiegen. Dies resultiert u. a. daraus, dass die laufenden Erträge aus unseren Spezialfonds und Beteiligungen gegenüber dem Vorjahr in der Summe um TEUR 5.958 gestiegen sind, da wir im Vorjahr bewusst auf die Ausschüttungen von ordentlichen Erträgen aus Spezialfonds verzichtet haben. Weiterer Grund für die Steigerung war die Einführung eines Verwarentgeltes zur Jahresmitte.

Die Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben haben sich in 2020 um TEUR 926 reduziert, da Dividendenausschüttungen aufgrund der Coronapandemie im Berichtsjahr nur eingeschränkt erfolgt sind. Der Ertrag aus Ergebnisabführung aus den Ergebnisabführungsverträgen zwischen der Bank und der EB Holding GmbH bzw. zwischen den Tochterunternehmen und der EB Holding GmbH hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 1.350 reduziert, dies ist vor allem auf die Aufbauphase neuer Tochterunternehmen und die Auswirkungen der Coronapandemie zurückzuführen.

Der Zinsertrag ist im Vergleich zum Vorjahr um 7,0 % (TEUR 8.369) insbesondere aufgrund rückläufiger Erträge aus dem Kundenkreditgeschäft gesunken. Das Niedrig- bzw. Negativzinsumfeld hat die Ertragslage weiterhin belastet. Die Zinsaufwendungen wurden um 26,6 % (TEUR 13.664) reduziert. Grund hierfür ist, dass Einlagen mit hohen Kupons fällig geworden sind. Des Weiteren wurde das Produktangebot bei kurzfristigen Einlagen reduziert (Festgelder) und weitere Konditionssenkungen bei den Spareinlagen vorgenommen. Im Vorjahr wirkte sich außerdem ein Einmaleffekt aufgrund einer Neubewertung zuschlagsberechtigter Leistungen von Zielsparprodukten (TEUR 941) aus.

Der Provisionsüberschuss hat sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig erhöht um TEUR 144 bzw. 1,0 %. Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft haben sich insgesamt um TEUR 346 auf TEUR 3.975 erhöht. Dabei erhöhten sich die Erträge aus der Vermögensverwaltung um TEUR 180 auf TEUR 3.170 und aus den Publikumsfonds um TEUR 258 auf TEUR 563. Die Erträge aus dem Verbundgeschäft reduzierten sich um TEUR 92 auf TEUR 242.

Die Aufwendungen aus dem Kreditvermittlungsgeschäft haben sich um TEUR 1.058 auf TEUR 3.213 erhöht. Diese Entwicklung entspricht unseren Erwartungen im Zusammenhang mit der strategischen Umstrukturierung des Kreditgeschäftes im Privatkundengeschäft (Plattformgeschäft).

Die Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft sind um TEUR 1.133 auf TEUR 13.941 angestiegen, sie resultieren im Wesentlichen aus Wertpapieren aus dem Kundendepot (Bank und Union Investment) und den Erträgen aus dem Verwahrstellengeschäft. Der Provisionsüberschuss aus dem Bereich Zahlungsverkehr konnte im Berichtsjahr um TEUR 475 auf TEUR 4.291 gesteigert werden. Grund hierfür ist eine Anpassung der Kontoführungsgebühren für die Privatkunden ab Mitte 2020.

Die Verwaltungsaufwendungen sind um insgesamt TEUR 3.425 (5,1 %) gestiegen, dabei sind die Personalaufwendungen um TEUR 1.718 bzw. 5,1 % und die anderen Verwaltungsaufwendungen um TEUR 1.707 bzw. 5,1 % angestiegen.

Im Zusammenhang mit den Restrukturierungsmaßnahmen der Vorjahre und einem weiteren im vergangenen Jahr abgeschlossenen Sozialplan sind Personalaufwendungen zu Lasten der GuV-Position 21 (außerordentliche Aufwendungen) in Höhe von TEUR 3.629 angefallen; dagegen konnten TEUR 1.053 aus den bestehenden Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen zu Gunsten der GuV-Position 20 (außerordentliche Erträge) aufgelöst werden.

Die Erhöhung der anderen Verwaltungsaufwendungen ist sowohl auf allgemeine Preissteigerungen, gestiegene Beiträge und erhöhte Datenverarbeitungskosten zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Datenverarbeitungskosten um TEUR 681 erhöht, die Beiträge sind im Vorjahresvergleich um TEUR 1.846 angestiegen, davon der Beitrag zum Restrukturierungsfonds um TEUR 896. Coronabedingt waren Reise-, Veranstaltungs- und Bewirtungskosten (TEUR 672), Aus- und Fortbildungskosten (TEUR 233) und Marketing/Öffentlichkeitsarbeit (TEUR 208) geringer als im Vorjahr.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen beläuft sich auf TEUR 477 (Vorjahr TEUR -7.343). Neben Erträgen aus Auflösungen von Rückstellungen bei den Pensionsrückstellungen sind in der GuV-Position 8 Erträge aus der Weiterberechnung von Verwaltungsaufwendungen an die Konzern-töchter (TEUR 832) sowie aus der Dienstleistungserbringung gegenüber Tochterunternehmen (TEUR 822) wesentlich. Abweichend zum Vorjahr sind in 2020 keine Aufwendungen für Close-Out von Swap-Geschäften angefallen (Vorjahr Mio. EUR 7,4).

Das Bewertungsergebnis ist positiv und resultiert aus der Bewertung unserer Kundenforderungen, Wertpa-piere und Beteiligungen und betrug TEUR 1.003 (Vorjahr TEUR 7.330). Das Jahr 2020 ist durch die Bewer-tung der Wertpapiere und realisierte Kursgewinne geprägt.

Auch im Geschäftsjahr 2020 wurden alle Wertpapieranlagen (inklusive aller Fondsanlagen) zum strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Rahmenbedingungen an den Märkten ermöglichten uns außerdem im Rahmen der Disposition unseres Anlagebuches Kursgewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren zu erzielen.

Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gegenüber. Der weitere Ausbau dieser Re-serven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank.

Der Steueraufwand für das Berichtsjahr beträgt TEUR 8.581. Für Vorjahre sind insgesamt per Saldo Er-stattungen in Höhe von TEUR 211 angefallen.

Die CIR ist im Vergleich zum Vorjahr von 79,1 % auf 72,7 % gesunken und hat sich damit wie erwartet ent-wickelt (Plan 72,6 %). Der Unterschied zum Vorjahr resultiert insbesondere aus der Veränderung im Zinsergebnis.

b) Finanzlage

Wesentliche Finanzierungsquellen sind neben den Kundenanlagen die Refinanzierung über die DZ-Bank und die Inanspruchnahme der gezielten Refinanzierungsgeschäfte der EZB ("GLRG").

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die außerbilanziellen Verpflichtungen nicht wesentlich verändert. Ein-flüsse auf die wirtschaftliche Lage in der Zukunft werden nicht erwartet.

Investitionen

Im Zentrum der Investitionen stand auch im Berichtsjahr der Neubau des Hauptsitzes, mit dem im 4. Quar-tal 2017 begonnen wurde. Im vierten Quartal 2020 konnte das Gebäude trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie bezogen und das Ausweichquartier aufgegeben werden. Die Abschlussarbeiten wer-den im ersten Halbjahr 2021 abgeschlossen werden. Die Um- und Neubaumaßnahmen werden sich nach Schätzungen auf Gesamtkosten in Höhe von rund Mio. EUR 59 belaufen, hierin sind alle Nebenkosten ein-schließlich der Kosten für die Ausstattung des Gebäudes enthalten.

Liquidität

Die Bank war jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Die von der Bank getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung der Liquiditätskennziffern sind angemessen. Die aufsichtlichen Anforderungen an die Berichterstattung über die Liquidität nach Teil 6 der CRR hat die Bank beachtet. In Anbetracht der derzeit vorhandenen Liquiditätsreserven und der Einbindung der Bank in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist mit Störungen der Zahlungsfähigkeit nicht zu rechnen.

Im Berichtszeitraum hat die Bank die LCR (Liquidity Coverage Ratio) stets mit einem Wert von mindestens 109,0 % eingehalten. Lediglich am Jahresende haben wir die Grenze von 100,0 % aufgrund eines außergewöhnlichen Vorgangs mit einem Wert von 99,0 % unterschritten. Ursächlich hierfür war ein vorsorglich vorgenommener Tausch von Kreditsicherheiten im Rahmen der Tendergeschäfte mit der Bundesbank, um eine Nichtanrechnung der Kreditsicherheiten zu vermeiden. Die Unterschreitung haben wir umgehend in der ersten Januarwoche beseitigt. Die Bundesbank und die BaFin haben wir über diesen Vorgang informiert. Aufsichtsrechtliche Sanktionen sind aufgrund der temporären Unterschreitung der LCR nicht zu erwarten.

c) Vermögenslage

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,12 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	539.081	526.218	12.864	2,4
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	575.644	571.083	4.561	0,8
Harte Kernkapitalquote	12,3 %	12,6 %		
Kernkapitalquote	12,3 %	12,6 %		
Gesamtkapitalquote	14,5 %	15,1 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Auch 2020 haben wir das Kernkapital trotz herausfordernden Umfelds und steigender regulatorischer Anforderungen nochmals gestärkt. Vor dem Hintergrund unseres weiteren konsequenten Wachstumskurses ist dies von eminenter Bedeutung und die Basis für unser Kundengeschäft. Auch aufgrund des weiterhin notwendigen Change / Transformationsprozesses spielt das Kernkapital eine wichtige Rolle. Wir haben aus unserer Sicht ausreichend monetäre Vorsorge getroffen, um anstehende strategische Maßnahmen umzusetzen zu können.

Das Ergebnis 2020 haben wir genutzt, um den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um TEUR 6.400 weiter aufzustocken sowie eine weitere Rücklagenzuführung (TEUR 6.450) aus dem Bilanzgewinn vorzuschlagen.

Die Nettozuführung zu den Rücklagen beträgt Mio. EUR 12,9 (Vorjahr Mio. EUR 11,0). Gegenüber der geplanten Nettozuführung (Mio. EUR 9) ergab sich ein Anstieg um Mio. EUR 3,9. Die höhere Zuführung resultiert aus der Entwicklung der Ertragslage, die sich insbesondere in dem höherem Provisionsergebnis im Vergleich zum Vorjahr und zur Planung zeigt und dem im Vergleich zur Planung geringeren Bewertungserfordernis.

Dem Kernkapital (Core Tier 1) kommt nach neuem Aufsichtsrecht als Haftungskapital eine sehr viel höhere Bedeutung zu. Durch diese Maßnahmen wurde die Kernkapitalquote gestärkt.

Im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Mittelfristplanung haben wir unsere Kapitalbedarfsplanung fortgeschrieben. Wir haben hinsichtlich unseres Zielkataloges Kennzahlen verankert, um auch zukünftig eine regelmäßige Stärkung unseres Eigenkapitals sicherstellen zu können. Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden für uns neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Die Eigenkapitalstruktur und -ausstattung und die von der Bank getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des harten Kernkapitals, des zusätzlichen Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen und satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 14,51 % bei einem Mindestwert (einschließlich Kapitalerhaltungspuffer) von 10,5 %. Die Eigenkapitalausstattung liegt damit auch unter Berücksichtigung des SREP-Zuschlags in Höhe von 1,25 % über den Mindestanforderungen. Die Bank kann gemäß Kapitalplanung auch in den folgenden fünf Jahren die regulatorischen Anforderungen einhalten.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Das Jahr 2020 war von einer Ausnahmesituation geprägt. Die COVID-19-Krise hat uns und unsere Kunden vor ungeahnte Herausforderungen wie die eingeschränkte Verfügbarkeit von Mitarbeitern, die Hürden der Technik, Kunden, die ihre Planungen korrigieren und sich der neuen Situation anpassen müssen, gestellt.

Die geschäftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2020 hat insgesamt die Planungen übertroffen, dies ist im Wesentlichen auf einen moderaten Bewertungsbedarf zurückzuführen. Die Ertragslage ist unter Berücksichtigung der strategischen Entwicklung sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu würdigen. Der Zinsüberschuss einschließlich der Erträge aus der Ergebnisabführung hat sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 8.978 erhöht. Bei dem Provisionsüberschuss ist eine Steigerung von 1,0 % im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Im Vergleich zur Planung ist der Provisionsüberschuss höher ausgefallen und konnte somit die im Vergleich zur Planung höheren Verwaltungsaufwendungen kompensieren. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Verwaltungsaufwand um 5,1 % erhöht, dabei sind bei den anderen Verwaltungsaufwendungen Erhöhungen des Beitrages für Restrukturierungsaufwendungen und höhere Umlagen und Aufwendungen für Datenverarbeitungskosten und insgesamt gestiegene Personalaufwendungen wesentliche Treiber.

Die Bilanzsumme unserer Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 % oder TEUR 517.142 erhöht. Wir haben im Berichtsjahr an den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der Bundesbank teilgenommen und konnten parallel die Kreditinanspruchnahme erhöhen. Das Kundenkreditgeschäft haben wir um 5,9 % steigern können (TEUR 267.047). Die Passivseite ist von folgenden Veränderungen gekennzeichnet: Die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle sind in 2020 fast auf dem Vorjahresniveau geblieben. Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 118.144 (3,3 %) gestiegen, während sich die Festgelder und aufgenommenen Gelder um TEUR 122.967 (27,4 %) verringerten. Der Bestand an Spareinlagen hat sich um 0,1 % oder TEUR 2.545 auf TEUR 2.202.961 leicht verringert, die verbrieften Verbindlichkeiten haben sich um TEUR 85.068 verringert. Die Bankenrefinanzierungen erhöhten sich deutlich um TEUR 602.577 auf TEUR 1.369.038. Der Trend zu kurzfristigen, liquiden Einlagen auf Grund des aktuell herrschenden Niedrigzinsniveaus hat sich auch im Berichtsjahr weiter fortgesetzt.

Das bilanzunwirksame Geschäft (insbesondere Depot B) erhöhte sich im letzten Jahr um 5,5 % auf TEUR 8.605.328 (Vorjahr: TEUR 8.155.132), so dass zum Jahresende das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % gestiegen ist und TEUR 15.001.101 (Vorjahr TEUR 14.643.341) beträgt.

Das Ergebnis stufen wir vor dem Hintergrund der Planerreicherung und im Verhältnis zum Vorjahr als zufriedenstellend ein. Wir haben unser Eigenkapital gestärkt und die strategische Neuausrichtung der Evangelischen Bank weiter vorangetrieben. Wir werden den Transformationsprozess der Bank weiterhin aktiv gestalten. Grundlage hierfür sind die Um- und Fortsetzung unserer strategischen Projekte sowie unsere konsequent an Nachhaltigkeit orientierte Geschäftsstrategie.

Neben dem zunehmenden Druck auf das Zinsergebnis durch die andauernde Niedrig- bzw. Negativzinsphase ist die Wettbewerbsintensität aus unserer Sicht im Geschäft mit unserer Kernkundschaft deutlich gestiegen. Gleichwohl haben wir ein Kreditwachstum erzielt, in 2020 haben wir insgesamt TEUR 841.763 an neuen Krediten zur Finanzierung der Vorhaben unserer Kunden aus Kirche, Diakonie und Sozialwirtschaft sowie unserer Privatkunden zugesagt. Diese Entwicklung bestätigt, dass wir uns im Umfeld unserer Kunden gut positioniert haben.

Zu den Herausforderungen der Zukunft gehören nach wie vor die Niedrigzinsphase, die Digitalisierung, regulatorische Anforderungen und der demografische Wandel. Neu hinzugekommen sind die Herausforderungen aus der Corona-Pandemie. Die durchgeführten Stress- und Risikoszenarien zeigen, dass die Bank die Risiken aus der COVID-19-Krise insgesamt gut verkraften kann. COVID-bedingte Wertberichtigungen sind nicht zu verzeichnen.

Unsere Liquidität und die Kapitalquoten sind - auch im Hinblick auf die staatlichen Unterstützungszusagen für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft - ausreichend. Vorrangige Ziele der Bank bleiben die weitere Stärkung der Ertragskraft und des Eigenkapitals, der Ausbau der Risikotragfähigkeit sowie die Sicherstellung der Einhaltung der gestiegenen aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Eine wesentliche Bedeutung wird daher auch in den kommenden Jahren einer angemessenen Thesaurierungsquote zum weiteren Ausbau unseres Kernkapitals als Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum der Risikoaktiva zukommen. Daneben gewinnen die aufsichtsrechtlichen Regelungen zur Sicherstellung der Liquidität an Relevanz. Die Liquiditätslage der Bank beurteilen wir in Anbetracht der Liquiditätsausstattung / -reserven und der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Normen wie die LCR in Verbindung mit der Einbindung in den Liquiditätsverbund als zufriedenstellend.

Beurteilung der prognostizierten Entwicklung aus dem Lagebericht 2019

Im Lagebericht per 31.12.2019 ist die Bank im Bereich der Kirchen für 2020 von einem gleichbleibend hohen Kirchensteueraufkommen und dadurch bedingt von einem stabilen Anlagebedarf im kirchlichen Bereich ausgegangen. Auf Grund der Niedrigzinsphase wurde mit einer Präferenz für die kürzeren Laufzeiten gerechnet. Der Trend zu den kurzfristigen, liquiden Einlagen hat sich auch in 2020 fortgesetzt. Es sollte eine Ausweitung des Kundenkreises erfolgen, für die Negativzinsen erhoben werden sollten. Die Ausweitung des Kundenkreises ist im Berichtsjahr erfolgt.

Von den Zielgruppen in den Bereichen Diakonie und Sozialwirtschaft wurde weiterhin eine hohe Nachfrage nach Finanzierungsvolumen erwartet, die Erwartungen wurden deutlich übertroffen. Im Privatkundenbereich wurden Vertriebschancen für ausgewählte Fonds und im Bereich der Immobilienfinanzierung erwartet, bei beiden wurden die Prognosen übertroffen.

Das gesamte Wachstum im Kundenkreditgeschäft wurde mit 3,5 % prognostiziert, bei den Eigenanlagen wurde ein deutlicher Anstieg von 10,7 % erwartet. Die Kundenforderungen sind in 2020 um 5,9 % angestiegen, die Wertpapiereigenanlagen haben sich um 1,7 % reduziert. Die positive Planabweichung bei den Kundenforderungen resultiert insbesondere aus der Entwicklung der Darlehen.

Im Bereich der Kundeneinlagen einschließlich verbriefter Verbindlichkeiten sind wir von einem konstanten Volumen ausgegangen. Die Kundeneinlagen einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr leicht gesunken um 1,42 %. In Vorbereitung auf die Einführung der NSFR sollte das langfristige Kundeneinlagegeschäft intensiviert werden. Der Bestand an Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist und die Spareinlagen sind auf dem Niveau des Vorjahres geblieben, das Wachstumssparen ist mit -15,9 % leicht gesunken.

Entwicklung der Ertragslage

Es wurde ein Anstieg des ordentlichen Zinsüberschusses von 15 % im Vergleich zum Vorjahr erwartet. Grund der Annahme war im Wesentlichen die Realisierung von Fondsreserven durch Anteilsscheinrückgabe im Jahr 2019, weshalb die ordentlichen Fondserträge in 2019 nicht ausgeschüttet wurden. Die Steigerung des Zinsüberschusses einschließlich der Erträge aus Ergebnisabführung war im Vergleich zum Vorjahr mit 11,8 % etwas geringer als erwartet, aufgrund des im Vergleich zur Planung höheren Provisions- und Bewertungsergebnisses konnten die Fondsausschüttungen verringert werden.

Das Provisionsergebnis sollte um 12 % unter dem Vorjahresergebnis liegen, es wurden rückläufige Provisionserträge erwartet, da wir davon ausgegangen sind, dass sich das Wertpapiergeschäft abschwächen wird. Der Provisionsüberschuss hat sich im Vergleich zum Vorjahr dagegen geringfügig um 1,0 % erhöht. Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft, die Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft und aus dem Zahlungsverkehrsgeschäft haben sich überplanmäßig erhöht.

Aufgrund des Investitionsprogramms in die zukünftige Ausrichtung und Positionierung als Spezialdienstleister für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft wurden steigende Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen) erwartet. Die Verwaltungsaufwendungen inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen sind um 6,7 % im Vergleich zum Vorjahr angestiegen.

Die CIR hat sich mit 72,7 % wie geplant (72,6 %) entwickelt. Wir haben eine Nettodotierung der Rücklagen in Höhe von Mio. EUR 9 erwartet, die Rücklagenzuführung war im Berichtsjahr mit Mio. EUR 12,9 höher als erwartet aufgrund der aktuellen Entwicklung der Ertragslage, dies resultiert im Wesentlichen aus dem höheren als geplanten Provisionsergebnis und dem im Vergleich zur Planung geringeren Bewertungserfordernis.

Das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark liegt mit 82,1 % über dem erwarteten Wert von 70,0 %.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank dem BVR-Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

1. Gesamtbanksteuerung und Risikomanagementsystem

1.1 Aufbau des Risikomanagementsystems

Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems orientiert sich an der Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie sowie dem Verhaltenskodex der Bank. Die strategischen Unternehmensziele und die geplanten langfristigen Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind dabei in der vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie dokumentiert. Die Gesamtbankrisikostrategie beinhaltet die wesentlichen risikopolitischen Zielsetzungen und ist eng mit der Gesamtbankstrategie verzahnt. Bei der Ableitung der Risikostrategie haben wir besonderen Wert auf die Konsistenz zur Gesamtbankstrategie gelegt, da der wesentliche Teil der Geschäftsaktivitäten mit dem Eingehen von Risiken verbunden ist.

Auf Grundlage der Strategien hat die Bank qualitative und quantitative Ziele definiert, deren Einhaltung über die Mittelfristplanung gesteuert wird. Wir verwenden dabei folgende finanziell bedeutsamste Leistungsindikatoren zur Steuerung: die Netto-Dotierung der Rücklagen, die CIR, das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark und die Auslastung der Risikotragfähigkeit.

Ein angemessenes Risikomanagement ist dabei nicht nur aus ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Sicht, sondern auch für die Reputation und die Zukunftsfähigkeit der Evangelischen Bank von existentieller Bedeutung. Die Gesamtbankrisikostrategie ist vollumfänglich in den strategischen Planungsprozess eingebettet und Grundlage der integrierten Mehrjahresplanung der Evangelischen Bank.

Risikosteuerung

Ziel der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern das systematische Management der Risikopositionen. Die wesentlichen Risiken unterteilt die Evangelische Bank aktuell in Marktpreisrisiken, Adressenausfallrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken sowie die Vertriebsrisiken.

Die Steuerung und Kontrolle dieser Risiken sind an den zentralen Aufgaben des Risikomanagements ausgerichtet, negative Abweichungen von unserem Entwicklungspfad frühzeitig zu identifizieren, zu bewerten und in einem vertretbaren Rahmen zu begrenzen.

Bei der Risikosteuerung beachtet die Evangelische Bank die folgenden Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen

- Weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Spezialinstituts für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft
- Schadensbegrenzung durch aktives Management operationeller Risiken
- Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

Risikoeinstufung

Die Identifizierung der für die Bank als wesentlich einzustufenden Risiken erfolgt neben der aufsichtsrechtlichen Einstufung der Risiken aus der normativen Sicht und der ökonomischen Perspektive. Die Wesentlichkeitsgrenze der normativen Sicht wird aus der Planung abgeleitet, sie beträgt 25 % des Ergebnisses, das über den Mindestgewinn hinausgeht. Die Wesentlichkeitsgrenze der ökonomischen Perspektive leiten wir aus der normativen Grenze ab, in dem diese Grenze mit der Duration des Zinsbuches multipliziert wird. Die folgende Tabelle zeigt die von der Bank als wesentlich eingestufenen Risiken (x).

Risikoart	Einstufung			
	aufsichtsrechtlich	normativ	ökonomisch	Bank
Adressenausfallrisiken				
Kreditrisiko Kundengeschäft (inklusive Besicherungsrisiko)	x	x	x	x
Kreditrisiko Eigengeschäft (Emittentenrisiko)	x	x	x	x
Kontrahentenrisiko (inkl. Wiedereindeckungsrisiko)	x			
CVA Risiko	x			
Länderrisiko	x			
Migrationsrisiko	x			
Marktpreisrisiko				
Zinsänderungsrisiko (inkl. Kursänderungsrisiko Depot A)	x	x	x	x
Spreadrisiko	x	x	x	x
Fondspreisrisiko	x		x	x
Währungsrisiko	x			
Optionsrisiko	x			
Immobilienrisiko	x	x		x
Liquiditätsrisiko				
kurzfristiges Liquiditätsrisiko (inkl. Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Refinanzierungsrisiko)	x			x
mittel und langfristiges Liquiditätsrisiko (inkl. Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Refinanzierungsrisiko)	x			x
Marktliquiditätsrisiko	x			x
Operationelle Risiken				

Operationelle Risiken	x			x
Sonstige Risiken				
Beteiligungsrisiko				
Risiken aus Ergebnisabführungsverträgen				
Vertriebsrisiko		x		x
Reputationsrisiko				
Produktivitätsrisiko				
Strategisches Risiko				
Sachwertrisiko				
Pensionsrisiko				
Nachhaltigkeitsrisiken				
Projektrisiko				

Risikotragfähigkeit

Planung, Bewertung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank. Der Umfang der einzugehenden Risiken ist dabei am betriebswirtschaftlichen bzw. barwertigen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet und durch ein entsprechendes Risikolimitsystem begrenzt. In der barwertigen Rechnung ermitteln wir regelmäßig das Risikodeckungspotenzial über das ermittelte Reinvermögen der Bank. Ausgehend von der barwertigen Risikotragfähigkeit wird ein Limitsystem abgeleitet, welches die relevanten Risiken abdeckt. Die Risikotragfähigkeit ist dann gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das jeweils zur Verfügung gestellte Gesamtbank-Risikolimit nachhaltig gedeckt sind.

Zusätzlich führen wir in der normativen Perspektive eine Kapitalplanungsrechnung durch. Ausgehend von der Mittelfristplanung wird überprüft, ob das aufsichtsrechtlich ermittelte Eigenkapital und die geplanten Erträge ausreichen, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Die verwendeten Verfahren entsprechen den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen.

Die Funktionsfähigkeit des Risikosteuerungssystems war gegeben. Auf der Grundlage der genannten Verfahren und der vorhandenen Risikodeckungsmasse der Bank ist die Risikotragfähigkeit sowohl unter den von uns definierten Standard- als auch im Hinblick auf Stressszenarien gegeben.

Risikoquantifizierung

Die Grundlage für die Beurteilung der Risikotragfähigkeit stellt die Quantifizierung der wesentlichen Risiken und des Risikodeckungspotenzials dar. Für die Festlegung der Risikobudgets sind insbesondere die Kriterien der Vermögenslage, der Ertragslage, des Risikoappetits und der Risikosituation maßgeblich. Letztlich ist entscheidendes Kriterium für die Angemessenheit der Ermittlung des Risikopotenzials und der Risikobudgets, dass diese zur Limitierung und Steuerung der Risiken geeignet sind.

Das Gesamtbankrisikolimit verteilen wir barwertig auf das Adressenausfallrisiko (differenziert nach Kunden- und Eigengeschäft), das Marktpreisrisiko (aufgeteilt auf die Marktpreisrisiken Zinsbuch, Fondsbuch und Handelsbuch) und auf die operationellen Risiken. Die Immobilienrisiken als wesentliche Unterkategorie der Marktpreisrisiken finden ihre Berücksichtigung sowohl in den Fondsrisiken für die Immobilienfonds als auch als Abzugsposten im Risikodeckungspotenzial für die eigenen Bestandsimmobilien. Für die weiteren wesentlichen Risiken, das Vertriebsrisiko und das Liquiditätsrisiko, werden grundsätzlich Abzugsposten bei der Herleitung des Risikodeckungspotenzials angesetzt. In der barwertigen Perspektive wird auf einen Abzugsposten für die Vertriebsrisiken verzichtet, da hier eine statische Betrachtung ohne zukünftige Geschäfte zugrunde liegt.

Gesamtrisikoprofil Barwert und Auslastung per 31.12.2020

Risikoart	Limit Mio. EUR	Auslastung %
Marktpreisrisiken "Zinsbuch"	115.000	78,20
Marktpreisrisiken "Fondsbuch"	149.000	61,14
Marktpreisrisiken "Handelsbücher"	0	0,00
Adressrisiken "Kreditgeschäft"	68.000	59,83
Adressrisiken "Emittenten / Kontrahentenrisiko"	78.000	53,51
operationelle Risiken	7.500	77,00
Risiko gesamt	417.500	64,49

Das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark liegt mit 82,1 % über dem Vorjahreswert von 72,7 %. Die Verbesserung resultiert daraus, dass die Cashflowpositionierung effizienter als im Vorjahr gestaltet werden konnte. Die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt mit 64,5 % über dem Vorjahreswert von 55,0 %. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ist auf gestiegene Zinsänderungsrisiken im Kundenkreditgeschäft und der Fondspositionierung zurückzuführen.

Risikodeckungsmasse

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbankrisikolimits auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse regelmäßig überprüft.

Risikoabsicherung

Auf der Grundlage der vorhandenen Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie bestimmt der Vorstand, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mit Hilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer abgewälzt werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Risikokonzentrationen

In jährlich erstellten Reports zu Stresstests sowie im Hinblick auf Risikokonzentrationen wird über alle Risikoarten hinweg untersucht, ob es Risiken gibt, welche den Fortbestand der Evangelischen Bank gefährden können. Durch eine Reihe von Szenarien hat die Bank die Auswirkung der angenommenen Ereignisse auf die Risikotragfähigkeit im Stressfall und damit das Vorhandensein von Inter-Risikokonzentrationen untersucht.

Es bleibt festzuhalten, dass die Risiken aus allen Szenarien im Rahmen der festgestellten Risikotragfähigkeit gedeckt werden können. Zusätzlich wurden auch inverse Stresstests vorgenommen. Hier wurde untersucht, bei welchen Ereignissen zusätzlich zum Eintritt des Szenarios des schweren konjunkturellen Abschwungs das Geschäftsmodell der Bank nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Der Eintritt der untersuchten Ereignisse ist sehr unwahrscheinlich.

Es wurden auch Ertragskonzentrationen untersucht. Existenzgefährdende Konzentrationen sind nicht erkennbar, aber die Abhängigkeit vom Strukturbeitrag ist insbesondere unter Berücksichtigung der Kosten erheblich. Weitere Ertragskonzentrationen sind im Geschäftsfeld der Institutionen, dem Ergebnis der Einlagenprodukte und bei den Provisionen festzustellen. Berechnungen mit dem Kreditportfoliorechner zeigen, dass ein Risiko in der Größenstruktur der Kredite und hier insbesondere in der Höhe des unbesicherten Anteils liegt. Als Spezialinstitut für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft liegt die Finanzierung von diakonischen Einrichtungen in unserem Aufgabengebiet. Hierbei sind oft auch größere Kreditprojekte zu finanzieren. Ein Ausfall einer größeren Kreditnehmereinheit würde ein Risiko für die Evangelische Bank darstellen. Allerdings ist die Vergabe solcher Kredite durch die Höchstkreditgrenze nach CRR beschränkt. Zusätzlich hat die Bank eine Limitierung eingeführt, die für das Neu- und das Bestandsgeschäft gilt und die deutlich unter der Höchstkreditgrenze liegt. Zudem übersteigen die bereits gebildeten versteuerten stillen Vorsorgereserven den höchsten Blankoanteil einer Kreditnehmereinheit deutlich und die Fachexpertise unserer Mitarbeiter wird den hohen Anforderungen gerecht.

Risikoberichterstattung

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind klare Kommunikationswege und feste Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder fallweise in Form einer Ad-Hoc-Berichterstattung.

1.2 Risikobeurteilung und Risikomessung

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiko ist die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern und ggf. der Migration und / oder der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen. Dabei wird ausschließlich auf die potentielle Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet.

Zur Risikolimitierung der Adressenausfallrisiken nutzen wir ein Risikomanagementsystem, dessen Grundlagen interne und externe Ratingsysteme sind. Grundsätzlich sind nur solche Geschäfte erlaubt, die nicht zu Überschreitungen der Risikolimiten auf Einzel- und auf Portfolioebene führen. Jedes Einzelgeschäft ist auf die vorhandenen Risikolimiten anzurechnen. Bei der quantitativen Ermittlung struktureller Portfoliorisiken setzen wir das vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam entwickelte Portfoliomodell für das Kundengeschäft ein.

Auf Einzelengagementebene stufen wir im Kunden-, Beteiligungs- und Eigengeschäft alle Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten in Bonitäts- und Risikogruppen ein. Neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen bedienen wir uns der vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam weiterentwickelten VR-Ratingsysteme sowie weiterer externer Ratings. Die Ratingeinstufung bildet die Grundlage für die Bestimmung und die Quantifizierung unserer Einzelrisiken und Portfoliorisiken sowie für die risikoadjustierte Preisfindung.

Bei Anwendung des VR-Ratingverfahrens wird ein Kreditengagement einer Ratingklasse nach der Masterskala zugeordnet. Für die jeweiligen Ratingklassen wurden in der genossenschaftlichen Finanzgruppe abgestufte statistische Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Die Ausfallwahrscheinlichkeit für die Ratingklassen 4a bis 4e (Ausfallstatus) ist auf 100,0 % festgelegt. Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR-Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes, als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zu Grunde liegen. Die Ermittlung des Value-at-Risk erfolgt basierend auf dem barwertigen Blankovolumen, einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen und einem Konfidenzniveau von 99,9 %.

Das Adressrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigenanlagen (KPM-EG), das in das VR-Control Modul "ZIABRIS" integriert ist, ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen, die Spreadrisiken werden im Marktpreisrisiko des Zinsbuchs betrachtet. Die Risikomessung basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,9 %.

Der Ausfall einzelner größerer Kredite stellt ein Risiko für die Bank dar. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir daher sowohl für das Eigengeschäft als auch für das Kundengeschäft ratingabhängig Höchstgrenzen für Engagements definiert, die deutlich unterhalb der vom Gesetzgeber nach der CRR vorgegebenen Höchstkreditgrenze liegen.

Die Entscheidung über die Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist nach einem abgestuften Genehmigungsverfahren geregelt. Die Bewertung der Kreditengagements, die Bewertung der Sicherheiten und gegebenenfalls die Festlegung einer Risikovorsorge für den Blankoanteil erfolgen nach den Vorschriften des HGB unter Festlegung von Bewertungs-Parametern auf Basis der aktuellen gesetzlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Richtlinien für die Sicherheitenbewertung und bankinterner Festlegungen. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Risikovorsorge wird in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil) gebildet.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiko ist die Gefahr, dass das tatsächliche Ergebnis aufgrund unerwarteter Änderungen von Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse) vom geplanten Ergebnis abweicht. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet. Erfolgswirkungen aus einer mangelnden Marktliquidität werden ebenfalls im Marktpreisrisiko erfasst, da diese implizit in den zur Risikoberechnung herangezogenen Historien enthalten sind.

Zur Risikolimitierung der Marktpreisrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen regelmäßig auf Basis historischer Veränderungen sowie Szenariobetrachtungen der Preisparameter. Wir haben sowohl für Handelsbuchgeschäfte als auch für Anlagebuchgeschäfte separate Bücher eingerichtet und unter Berücksichtigung des Risikodeckungspotenzials interne Risikolimits festgelegt. Ziel unserer Handelsbuchaktivitäten ist die temporäre Bestandsführung von zweckbezogenen, für das Kundengeschäft gehaltenen Handelspositionen. Vordergrund der Anlagebuchgeschäfte ist die planmäßige Steuerung und Pflege der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene durch entsprechende Risikodiversifikation im Rahmen der Bilanzstruktursteuerung. Zur Steuerung der Fristentransformation setzen wir neben verzinslichen Wertpapieren auch Derivate ein. Wir gehen auch begrenzte Inkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen ein. Das Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene wird vor dem Hintergrund der Bedeutung für die Ertragslage der Bank laufend überwacht.

Marktpreisrisiken werden anhand eines Limitsystems gesteuert. Potenzielle Verlustrisiken werden monatlich mittels statistischer Risikomaße (Value-at-Risk) und Kurswertsimulationen quantifiziert. Die Ermittlung des Risikos im Zinsbuch basiert auf der Swapkurve, einer Haltedauer von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,9 %, der Value-at-Risk wird unter Berücksichtigung der Differenz zwischen sicherem Barwert und aktuellem Barwert berechnet. Die korrelierten Spreadrisiken aus KPM-EG des Eigengeschäftes werden hinzuaddiert. Die Marktpreisrisiken des Fondsbuchs basieren ebenfalls auf den Parametern Haltedauer von 250 Tagen und Konfidenzniveau von 99,9 %, wobei bei einem Teil der Spezialfonds eigene Berechnungen aufgrund des hohen Anteils des Zielfonds erfolgen.

Marktpreisrisiken im Handelsbuch werden grundsätzlich über einen pauschalen Abzug in Höhe von 10,0 % auf den Kurswert zur Abdeckung des Risikos aus dem kurzfristigen Halten der Bestände berücksichtigt. Da die Bank schon seit längerer Zeit keine Handelsbuchgeschäfte getätigt hat und auch zukünftig nicht beabsichtigt, derartige Geschäfte abzuschließen, hat die Bank das Limit für Marktpreisrisiken des Handelsbuchs im Risikotableau auf 0 EUR reduziert.

In Folge der Bildung einer Konzern- und Gruppenstruktur leitet die Bank als Unterkategorie der Marktpreisrisiken das Risiko aus Ergebnisabführungsverträgen ab. Im Rahmen der Risikobeurteilung werden mögliche negative Abweichungen von den geplanten Ergebnissen der Unternehmen der EB-Gruppe betrachtet. In der aktuellen Risikoinventur hat die Bank dieses Risiko zunächst als nicht wesentlich eingestuft. Diese Einschätzung wird jährlich im Rahmen der Risikoinventur überprüft und ggf. geändert. Im Zuge der Bildung einer Konzernstruktur hat die Bank ein Risikomanagement auf Gruppenebene eingeführt.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko besteht in der Gefahr, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR) hat die Bank eine Reihe von Maßnahmen sowohl für das Eigen- als auch das Kundengeschäft getroffen, um ein Absinken unter die von der Bank definierte interne Warngrenze zu verhindern. Die Bank hat sichergestellt, dass die LCR täglich eingehalten wird. Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als Kennziffer für die mittel- und langfristige Liquiditätsstabilität muss ab dem 01.06.2021 eingehalten werden. Die Bank hat ein Projektteam damit betraut, die erforderlichen Maßnahmen und Prozesse im Rahmen der Einführung zu entwickeln. Unabhängig davon berechnen wir bereits heute regelmäßig die Kennziffer. Wir gehen aktuell davon aus, dass sich – unter Berücksichtigung der geplanten Bilanzstrukturen – zur Einhaltung der Kennzahl in geringem Umfang die Aufnahme langfristiger Refinanzierungsmittel notwendig ist. In diesem Zusammenhang hat sich die Bank entschlossen, ein Projekt zur Erlangung der Pfandbrieffähigkeit ins Leben zu rufen.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos beinhaltet die Steuerung des kurzfristigen sowie des mittel- und langfristigen Liquiditätsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos. Aufgrund der Einbindung in den genossenschaftlichen Finanz- und Liquiditätsverbund, in dem insbesondere die genossenschaftliche Zentralbank jederzeit als Kontraktpartner für alle Liquiditätsfragen sowie das Handelsgeschäft zur Verfügung steht, ist eine ausreichende Diversifikation vor allem im Hinblick auf die Vermögens- und Kapitalstruktur gewährleistet. Darüber hinaus stehen uns die Europäische Zentralbank, unsere Kunden und der Abschluss von Repo-Geschäften als Refinanzierungsmöglichkeit zur Verfügung. Zur Steuerung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden die größten Abrufisiken und die größten offenen Zusagen aufgeführt und eine Liquidity-at-Risk (LaR)-Kennziffer berechnet. Zur Steuerung des langfristigen Liquiditätsrisikos wird eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt und verschiedene Szenarien simuliert. Fälligkeitsstrukturen der Eigengeschäfte und eine Übersicht über unsere größten Einlagenkunden ergänzen das Reporting.

Wir haben ein Verrechnungssystem zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken implementiert. Da wir überwiegend kleinteiliges Kundengeschäft auf der Aktiv- und Passivseite mit einer stabilen Refinanzierung haben, nutzen wir zur Ermittlung ein einfaches Kostenverrechnungssystem. Dabei erfolgt ein Ausweis der Liquiditätsverrechnungskosten auf Gesamtbankenbene. Vierteljährlich erfolgt eine Darstellung im Rahmen des GuV- und Barwertreports.

Risiken für die Bank können auch künftig aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden, weshalb der konsequenten Risikosteuerung weiter große Bedeutung zukommt. Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Im Rahmen der Risikolimitierung der Liquiditätsrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen veränderter Refinanzierungsanforderungen sowie -bedingungen. Wir stellen zeitlich gestaffelt den Refinanzierungsanforderungen verschiedener Szenarien die Refinanzierungspotenziale gegenüber. Im Rahmen der täglichen Steuerung stimmen wir die dezentral kurzfristig angemeldeten Cashflows der Eigen- und Kundengeschäfte laufend aufeinander ab.

Daneben kommt der bestehenden Verbundstruktur eine besondere Bedeutung zu. Im Interbankengeschäft und im Wertpapiergeschäft steht uns die Zentralbank für alle infrage kommenden Handelsgeschäfte als Kontraktpartner jederzeit zur Verfügung.

Operationelle Risiken

Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen ein, beinhaltet aber nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken. Unter das Rechtsrisiko fallen Rechtsstreitigkeiten, in welche die Bank involviert ist. Dieser Bereich umfasst auch Risiken aus Gesetzesänderungen und der aktuellen Rechtsprechung. Das Rechtsrisiko umfasst auch Schadensfälle des Kreditbereichs, die durch nicht durchsetzbare Vertragsgestaltungen entstanden sind.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken frühzeitig zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Unsere Risikobetrachtung setzt an den Geschäftsprozessen, der Organisationsstruktur und dem Leistungsspektrum an. Zur Identifizierung und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken haben wir auf prozessualer Ebene ein Risikomanagement implementiert, bestehend aus dezentralen Risikomanagern und einem zentralen Risikocontrolling. Instrumente der qualitativen Risikosteuerung sind die periodisch durchgeführte Risikoinventur, die laufende Erfassung, Analyse und Kommunikation tatsächlicher Verlustereignisse bzw. Schäden sowie das Nachhalten der Schadensregulierung. Unabhängig von den vorgenannten Konzepten setzen wir zur Vermeidung von Rechtsrisiken nur aktuelle, rechtlich geprüfte und korrekt dokumentierte Formulare ein. Diese beziehen wir entweder aus dem genossenschaftlichen Verbund (Rahmen-, Kredit-, Sicherheiten oder Netting-Verträge) oder lassen diese in Form von Einzelverträgen durch Fachanwälte formulieren.

Die Ermittlung der operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation auf die Negativszenarien der Risikoinventur bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % abzüglich des erwarteten Verlustes für 250 Arbeitstagen.

Sonstige Risiken

Unter dem Vertriebsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass die geplanten Kundengeschäftsergebnisse unterschritten werden. Diese Risikoart kann über eine mögliche Nichterreichung der geplanten Deckungsbeiträge aus dem Neugeschäft schlagend werden. Wir führen einen laufenden unterjährigen Plan-Ist-Abgleich der Vertriebsziele durch. Die Gegensteuerung erfolgt durch Maßnahmen der Leitungen der Vertriebsseinheiten.

Unter dem Reputationsrisiko verstehen wir die Gefahr einer massiven Kundenabwanderung durch Verschlechterung des Bildes der Bank in der Öffentlichkeit. Wir sind uns bewusst, dass Reputationsrisiken für das nachhaltige Geschäftsmodell der Bank eine besondere Bedeutung haben. Ungeachtet dessen sind wir im Rahmen der letzten Risikoinventur zu der Überzeugung gelangt, dass die Reputationsrisiken für unser Haus aufgrund unseres ganzheitlichen Nachhaltigkeits- und Risikomanagements nicht wesentlich sind.

Gesamtbild der Risikolage

Die derzeitigen Risiken werden nach unserer Einschätzung die zukünftige Entwicklung der Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Die Eigenmittelanforderungen nach CRR haben wir im vergangenen Jahr jederzeit eingehalten. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum 31.12.2020 14,51 % und liegt damit deutlich über der geforderten Mindestquote von 8,00 % bzw. 9,25 % (einschließlich SREP-Zuschlag und Nettoerhöhung aus der Eigenmittelzielkennziffer). Des Weiteren wurden die kombinierten Kapitalpufferanforderungen in Höhe von 2,5017 % ebenfalls jederzeit erfüllt. Die Summe der berücksichtigten Eigenmittel beläuft sich zum Jahresabschluss auf TEUR 575.643,50.

Das Eigenkapital bildet die Basis für die Risikotragfähigkeit der Bank. Die Tragfähigkeit begrenzt die einzugehenden Risiken. Unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß der Basel-III-Vereinbarungen ist die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2021 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation der Bank nachhaltig gegeben.

Die Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs erfolgt jährlich über einen Planungshorizont von fünf Jahren. Dabei berücksichtigen wir, wie sich über den Risikobetrachtungshorizont des Risikotragfähigkeitskonzepts hinaus Veränderungen der eigenen Geschäftstätigkeit oder der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds auf den regulatorischen und internen Kapitalbedarf auswirken.

Die eingerichteten Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der Bank gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials. Auf der Grundlage dieser Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von der Bank definierten Risikoszenarien gegeben. Die Ergebnisse der Stresstests werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt.

Das Risikocontrolling- und -managementsystem ist gesamtbankbezogen ausgerichtet. Es werden alle Risikoarten berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit gegeben. Ein barwertiges und ein normatives Steuerungs- und Limitierungssystem sind eingerichtet. Auf Grundlage unserer verabschiedeten Gesamtbankrisikostategie und des implementierten Risikomanagementsystems halten wir die eingegangenen Risiken für vertretbar. Die Bank hat für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft eine ausreichende Risikovor-sorge getroffen. Ein systemgestütztes Frühwarninstrument ist eingeführt und die Höchstgrenzen für Kredite gemäß Genossenschafts- und Kreditwesengesetz wurden eingehalten. Bestandsgefährdende Risiken sind nach unserer Einschätzung der Risikolage nicht erkennbar. Das durch die Europäische Zentralbank niedrig gehaltene Zinsniveau stellt jedoch in der mittelfristigen Betrachtung ein nennenswertes Risiko für die Er-tragslage der Bank dar. Außerdem besteht ein Risiko, dass die geplanten Kostensenkungseffekte im Zu-sammenhang mit der Neuausrichtung des Geschäftsmodells nicht im prognostizierten Umfang bzw. in der eingeplanten Geschwindigkeit gehoben werden.

Das gesamte Geschäftsjahr haben der von China ausgehende Ausbruch und die Verbreitung des neuarti-gen Coronavirus SARS CoV 2 zu weltweiten Verwerfungen geführt. Die Folgen der Pandemie lassen sich derzeit nur schwer beurteilen, auch da Dauer und Verlauf der Pandemie weiterhin ungewiss sind und sich anhand von Analysen keine abschließenden Aussagen treffen lassen.

Die finanziellen Auswirkungen der Pandemie sind derzeit auf Basis unserer Szenarien und Berücksichti-gung von stillen Reserven beherrschbar, so dass unseres Erachtens eine fundamental geänderte Beurtei-lung der Risikolage nicht erforderlich ist.

Ungeachtet dessen haben wir im Rahmen unserer Gesamtbanksteuerung eine Reihe von Steuerungsmaß-nahmen zur Risikobegrenzung eingeleitet. So begegnen wir möglichen operationellen Risiken insbesonde-re durch den Ausfall von Teilen des normalen Geschäftsbetriebs aufgrund von Vorerkrankungen, Ausgeh-sperrern und Quarantäne durch die systematische Bereitstellung von mobilen Arbeitsplätzen für alle Schlüs-selpersonen der Bank.

Die Pandemie wirkt sich insbesondere bei den Marktpreisrisiken aus. Aufgrund unserer Grundannahme ei-ner weiterhin sehr flachen Zinsstrukturkurve, die sich zudem weitestgehend im negativen Bereich bewegt und fehlender Impulse an den Geld-, Kapital- und Aktienmärkten haben wir unsere aktuelle Mittelfristpla-nung dahingehend analysiert, mit welchen Rückgängen im Zinsergebnis und Bewertungsergebnis wir rech-nen müssen. Unsere Untersuchungen zeigen, dass wir – je länger die Krise andauert – mit einem nachhal-tigen Druck auf die Ertragslage rechnen müssen.

Darüber hinaus beobachten wir intensiv die Spreads in den Wertpapiersegmenten und die daraus resultie-nden Spreadrisiken im Eigenanlagenmanagement. Auch untersuchen wir die Fondskursrisiken vor dem Hintergrund der volatilen Spreads und Aktienkurse. Die negativen Auswirkungen dieser Entwicklung wer-den durch die stillen Reserven in unseren Fonds signifikant abgemildert.

Nach unserer Einschätzung bewegen sich die Kreditrisiken im Kundengeschäft aufgrund unserer conse-quenten geschäftspolitischen Ausrichtung auf die Gesundheits- und Sozialwirtschaft im prognostizierten Rahmen. Verschiedene vom Bundestag verabschiedete Corona-Notpakete wie z. B. das Krankenhausent-lastungsgesetz haben dazu geführt, dass unsere Kernklientel nachhaltig stabilisiert wurde.

Unsere Risikoanalysen zeigen, dass keine Risiken erkennbar sind, die die Entwicklung der Bank beeinträchtigen und trotz aller Unwägbarkeiten die Auswirkungen auf die aktuelle und zukünftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank beherrschbar sind.

D. Prognosebericht mit Chancen und Risiken

Die Erwartungen an den Geschäftsverlauf der Evangelischen Bank eG als Spezialbank werden sowohl durch die allgemeine Marktlage als auch durch die individuellen Einflussfaktoren geprägt, die die wirtschaftliche Situation der jeweiligen Zielkunden der Bank betreffen.

Auf Grund des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes in der Bundesrepublik Deutschland geht die Evangelische Bank eG im Bereich der Kirchen für 2021 von einem gleichbleibenden Kirchensteueraufkommen aus. Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wird daher entsprechend stabil erwartet. Auf Grund der anhaltenden Niedrigzinsphase ist weiterhin tendenziell mit einer Anlagepräferenz in den kürzeren Laufzeiten im Bereich des bilanzwirksamen Einlagengeschäfts zu rechnen. Um die zur Jahresmitte 2021 notwendige Einhaltung der Liquiditätskennzahl NSFR zu gewährleisten, werden wir in der zweiten Jahreshälfte langlaufende Pfandbriefe mit einer attraktiven Verzinsung anbieten. Im Vergleich zu der positiven Entwicklung des Provisionsergebnisses in 2020 gehen wir für das kommende Jahr von einem leicht rückläufigen Provisionsergebnis aus.

Bei den Zielgruppen aus den Bereichen Diakonie und Sozialwirtschaft erwarten wir bei anhaltender Niedrigzinsphase eine weiterhin hohe Nachfrage nach Finanzierungsdienstleistungen. Wir gehen davon aus, dass das Finanzierungsvolumen weiter steigen wird. Auf Grund der intensiven Wettbewerbssituation ist das Marktumfeld als anspruchsvoll anzusehen.

In Folge des niedrigen Zinsniveaus gehen wir im Privatkundengeschäft weiterhin von einer hohen Liquiditätspräferenz aus. Unsere Kundschaft fragt verstärkt Anlagealternativen zu klassischen Zinsanlagen nach. Sie tendiert dabei unter anderem zu Investitionen in Sachwerte, was der Bank Chancen für den Vertrieb ausgewählter Fonds und im Bereich der Immobilienfinanzierung eröffnet.

Zur Zukunftsfähigkeit der Bank im aktuellen Zinsumfeld und der Sicherstellung der gestiegenen Eigenmittelanforderungen plant die Bank die strategische Entwicklung der bedeutsamsten Leistungsindikatoren. Bei der Nettozuführung zu den Rücklagen wird mittelfristig ein Wert von Mio. EUR 13 p. a. erwartet, für das Jahr 2021 eine Zuführung in Höhe von Mio. EUR 12. Die CIR soll strategisch einen Wert von 65,0 % erreichen, in 2021 wird eine CIR in Höhe von 71,65 % erwartet. Für das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark wird ab 2021 von einem Wert von 75,0 % ausgegangen, die Auslastung der Risikotragfähigkeit wird voraussichtlich nicht mehr als 80,0 % betragen.

Insgesamt erwarten wir für 2021 ein Wachstum unseres Kundenkreditgeschäftes um 5 % und einen Anstieg bei den Eigenanlagen (3,5 %). Im Bereich der Kundeneinlagen (einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten) gehen wir im kommenden Jahr von einem konstanten Volumen aus. Parallel dazu werden wir das langfristige Kundeneinlagengeschäft intensivieren, um für die Einführung der NSFR in 2021 gerüstet zu sein..

Natürlich hat die Verbreitung des Virus auch Auswirkungen auf den Geschäftsbetrieb der Bank sowie auf unsere Kernklientel in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Trotz des Anlaufens der Notfallpläne kann die künftige Entwicklung letztlich dazu führen, dass sich die Annahmen, die unseren Prognoserechnungen zugrunde liegen, teilweise als unzutreffend erweisen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, können aus einer besser als geplanten Ertragslage resultieren.

In Anbetracht dieser Ausgangslage analysieren wir laufend im Rahmen des Risikomanagements die Folgen der Pandemie auf die Bank und ergreifen bei Bedarf geeignete Gegenmaßnahmen. Derzeit sehen wir die Auswirkungen trotz aller Unwägbarkeiten und unter Berücksichtigung unserer Reserven als beherrschbar an. Es ist aber – insbesondere je länger die Krise andauert – nicht auszuschließen, dass Betriebsunterbrechungen und Liquiditätseingpässe bei unserer Kernklientel sowie Wertpapierabschreibungen bei unseren Eigenanlagen zu erheblichen Auswirkungen auf unsere Geschäftsentwicklung und damit auf unsere Ertragslage führen.

Prognose der Vermögens , Finanz und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken

Vermögens- und Finanzlage

Das Regelwerk des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel III) wurde für Kreditinstitute in der Europäischen Union in der Bankenverordnung CRR sowie in der Bankenrichtlinie CRD IV und auf nationaler Ebene im KWG und den nachgeordneten Verordnungen umgesetzt. Fokus dieser gesetzlichen Regelungen sind die in den Vorjahren deutlich erhöhten Eigenkapitalanforderungen sowie die Definition restriktiver Regelungen zur Liquiditätssicherung.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservebestimmung werden wir auch im Jahr 2021 einhalten. Die Untergrenze für die LCR von 100 % werden wir im Jahr 2021 mit Abstand einhalten. Mit einer Beeinträchtigung der Liquiditätslage ist aufgrund der Refinanzierungsstruktur auch im Jahr 2021 nicht zu rechnen.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Vermögenslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einem Rückgang der Zinsen, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts und einer schlechteren als der geplanten Ertragslage entstehen. Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Finanzlage nicht wie geplant entwickelt, können aus einer verspäteten oder nicht erlangten Pfandbrieffähigkeit entstehen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, können aus einer besser als geplanten Ertragslage resultieren. Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Finanzlage führen können, bestehen aus einer Umschichtung von Kundeneinlagen oder einer früheren Genehmigung der Pfandbrieffähigkeit.

Im Rahmen unserer Mittelfristplanung, die wir im vierten Quartal 2020 erstellt haben, haben wir eine Kapitalbedarfsplanung unter Berücksichtigung der neuen Anforderungen durchgeführt. Außerdem haben wir unser Kernkapital im Rahmen des Jahresabschlusses des vergangenen Jahres erhöht. Zum weiteren Ausbau der Risikotragfähigkeit und der Ertragskraft wird auch in Zukunft eine kontinuierliche Zuführung von Kapital aus erwirtschafteten Erträgen erforderlich sein. Daneben wird nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen aufgelegtes auslaufendes Ergänzungskapital ersetzt, wenn dies notwendig sein sollte.

Im Rahmen unserer Planung für 2021 haben wir eine weitere Rücklagenzuführung vorgesehen. Die auf Basis der Mittelfristplanung erstellte Eigenmittelplanung sieht in der Gesamtkapitalquote bis 2025 unter Berücksichtigung der derzeitigen Anforderungen einen Überschuss vor. Vor diesem Hintergrund ist die Eigenkapitalsituation der Bank insgesamt zufriedenstellend.

Die Finanzlage ist ebenfalls durch die regulatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst, aufgrund der Einführung der NSFR ist unter Berücksichtigung der geplanten Bilanzstrukturen zur Einhaltung der Kennzahl die Aufnahme langfristiger Refinanzierungsmittel notwendig, weshalb die Bank die Genehmigung zur Emission von Pfandbriefen beantragt hat.

Ertragslage

Wir rechnen 2021 mit einem durchschnittlichen Geschäftsvolumen, das leicht über dem Niveau des Vorjahres liegt. Weiterhin gehen wir auch im kommenden Jahr von einem extrem niedrigen Zinsniveau aus. In Anbetracht dieser Ausgangssituation und der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erwarten wir ein steigendes Kundenkreditgeschäft (+5,0 %) sowie ein konstantes Einlagengeschäft mit Kunden.

Im aktuellen Marktumfeld wird es immer schwieriger, auslaufende höher verzinsliche Anlagen zu einem attraktiven Zins und mit einem vertretbaren Risiko zu prolongieren. Die Ergebnisse aus dem zinstragenden Geschäft sind aufgrund des aktuellen Zinsniveaus weiter rückläufig. Die Zinsspanne wird durch die prognostizierten Ergebnisse der Tochterunternehmungen, mit denen Ergebnisabführungsverträge bestehen (Mio. EUR 5,3), stabilisiert. Wir erwarten eine Verbesserung des Zinsüberschusses aufgrund reduzierter Refinanzierungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Pfandbriefeffizienz. Der Zinsüberschuss gemäß unserer Planung steigt im Vergleich zum Berichtsjahr um etwa 8 %.

Wir führen regelmäßig Simulationsrechnungen durch, um festzustellen, ob sich das Marktpreisrisiko in vertretbarem Rahmen hält. Die Berechnungen zeigen, dass bei steigenden Zinsen kurzfristig ein Risiko vorhanden ist, langfristig aber ein Risiko bei einem weiteren Rückgang des Zinsniveaus besteht.

Das Provisionsergebnis wird unter dem Ergebnis des Berichtsjahres (-4%) liegen. Erhöhte Erträge werden v.a. im Wertpapiergeschäft und im Zahlungsverkehr erwartet. Mittelfristig sehen wir in der strategischen Umstrukturierung erhebliche Chancen für das Provisionsgeschäft.

In Anbetracht des umfangreichen Investitionsprogramms in unsere zukünftige Ausrichtung und Positionierung als Spezialdienstleister für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft gehen wir davon aus, dass der Verwaltungsaufwand (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen) bis zum Jahr 2022 ansteigen wird, in 2021 im Vergleich zum Berichtsjahr um 2,7 %. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf höhere Abschreibungen infolge des Abschlusses des Umbaus unserer Hauptverwaltung in Kassel, höhere Personalaufwendungen und Steigerungen der anderen Verwaltungsaufwendungen aufgrund externer Einflussfaktoren zurückzuführen.

Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen gelingt eine Stabilisierung des Betriebsergebnisses vor Bewertung. Wir erwarten letztlich, dass die Nettodotierung der Rücklagen auf dem Niveau des aktuellen Jahres sein wird. Die Nettodotierung der Rücklagen reicht aus, um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen vollumfänglich zu erfüllen.

Bei dem Bewertungsergebnis der Bank wird aufgrund einer notwendigen Abschreibung von über pari notierten Wertpapieren eine Belastung der zukünftigen Ertragslage erwartet. Das erwartete Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft steigt aufgrund des geplanten Kreditwachstums leicht an.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Ertragslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einem Rückgang der Zinsen, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts oder einer Verschlechterung der Vertriebsleistungen entstehen. Wesentliche Chancen, die zu einer verbesserten Entwicklung der Ertragslage führen können, können aus einer günstigeren Zinsstruktur, einer Geschäftsprozessoptimierung, verbesserten Vertriebsleistungen oder geringerem Bewertungsbedarf resultieren.

Zusammenfassende Wertung der prognostizierten Entwicklung

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs erwarten wir im kommenden Jahr eine im Vergleich zum Berichtsjahr schlechtere Ertragslage, die in erster Linie aus einer Verschlechterung des Bewertungsergebnisses resultiert. Ab 2023 gehen wir von einer leicht steigenden Nettodotierung der Rücklagen aus, die auf den Abschluss der Modifikation des Geschäftsmodells der Bank zurückzuführen ist.

Eine Reihe von Herausforderungen für die Evangelische Bank eG bleiben bestehen: Neben dem zunehmenden Druck auf das ordentliche Zinsergebnis durch die andauernde extreme Niedrigzinsphase ist die Wettbewerbsintensität im Geschäft mit unserer Kernkundschaft und der Druck bei der Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Arbeitsabläufe der Bank, um dem digitalen Wandel Rechnung zu tragen, angestiegen.

Daneben haben sich die regulatorischen Anforderungen des Gesetzgebers an die Eigenmittelausstattung sowie an die Liquiditätssicherung signifikant erhöht. Die mit der Sicherstellung wachsender gesetzgeberischer Anforderungen verbundene Verwaltung verursacht erhebliche Kosten.

Als neue Herausforderung ist die Corona Krise mit ihren möglichen Belastungen aus operationellen Risiken, einer dauerhaften Ausweitung der Spreads und einer Verstärkung des dauerhaft extrem niedrigen Zinsniveaus hinzugekommen.

Die Verbreitung des Coronavirus SARS CoV 2 kann auch gravierende wirtschaftliche Auswirkungen auf unsere Kunden infolge von Einschränkungen im operativen Betrieb, reduzierter Auslastung, Betriebsunterbrechungen oder Kurzarbeit haben. Aufgrund der zugesagten staatlichen Unterstützungen sollten die Auswirkungen auf die Ertragslage und die Liquiditätslage unserer Kunden beherrschbar sein. Trotzdem können wir zum jetzigen Zeitpunkt erhebliche negative Auswirkungen auf unsere Geschäftsentwicklung und unsere Ertragslage bedingt durch Kreditausfälle, Wertpapierabschreibungen oder Rückstellungsbildungen nicht ausschließen. Aus der Verbreitung des Coronavirus können sich ebenfalls Einschränkungen auf unseren Geschäftsbetrieb ergeben. Insgesamt kann dies dazu führen, dass sich die Annahmen, die unseren Prognoseberechnungen zugrunde liegen, als nicht zutreffend erweisen.

Die Auswirkungen der Corona Pandemie sind nicht abschließend abschätzbar. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und unsere Kunden und ergreifen bei Bedarf geeignete Maßnahmen.

Wir sind aber nach wie vor davon überzeugt, die aufgeführten Herausforderungen zu bewältigen und mit der Bündelung unserer Kräfte einen wichtigen Schritt zur Sicherung unserer nachhaltigen Zukunftsfähigkeit zu gehen.

E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

Wir werden den gesonderten, nichtfinanziellen Konzernbericht für das Geschäftsjahr 2020 zusammen mit dem Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2020 im Bundesanzeiger gemäß § 325 HGB veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Konzernklärung für das Geschäftsjahr 2020 ist daher nicht abzugeben. Der gesonderte, nichtfinanzielle Konzernbericht für das Geschäftsjahr 2020 ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

Kassel, 14. April 2021

Evangelische Bank eG

Der Vorstand:

Katzenmayer

Fröhlich